# Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

**Bezugspreis:** Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł. mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł. vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7.50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung ꝛc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

**Anzeigenpreis:** Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf. übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Polen 202157. Danzig 2528. Stettin 1847.

**Nr. 300** — **Bromberg, Dienstag, den 31. Dezember 1935.** — **59. Jahrg.**


## Kampfzentrum Aegypten?

Die strategische Beurteilung der Lage in Afrika hat zum Jahresende bedeutsame Erweiterungen erfahren. Stand bisher der abessinische Kriegsschauplatz mit seiner Nord- und Südfront im Mittelpunkt des Interesses, so läßt sich gegenwärtig eine Ausdehnung sämtlicher Erwägungen auf den möglichen Kriegsschauplatz Mittelmeer und Gesamtostafrika nicht mehr vermeiden. Ja, es ist sogar die Frage, ob vor einer zukünftigen Geschichtsschreibung die bisherige Einschätzung der abessinischen Kämpfe aufrecht erhalten werden kann. Kommt es tatsächlich zu einem bewaffneten Zusammenstoß zwischen dem vom Völkerbund unterstützten England auf der einen und Italien auf der anderen Seite, so haben die ersten Vorgefechte und militärischen Schachzüge eines solchen gewaltigen Konflikts bereits jetzt stattgefunden. Sämtliche Rückzugsgefechte und Offensiven, ja der gesamte italienische und abessinische Aufmarschplan müssen dann von ganz neuen, viel umfassenderen Gesichtspunkten aus gewertet werden. Sie sind dann nichts anderes als die ersten Vorfühler und strategischen Maßnahmen in dem bevorstehenden großen Kampf um Ägypten. Dieser Kampf aber tritt als der bisher geheimgehaltene Schwerpunkt aller Überlegungen der letzten Monate aus der Tarnung der Generalstabskarten an das Tageslicht der Weltöffentlichkeit. Auch das Hin und Her der italienischen Verstärkung für Libyen erhält dann einen neuen Sinn. Es erweist sich als eine italienische Bedrohung Englands, die wahrscheinlich auch sehr nachdrücklich auf die hinter den Kulissen geführten politischen Kämpfe des Jahresendes eingewirkt hat.

Von diesen neuen Gesichtspunkten aus, von denen man nur hoffen kann, daß sie nicht blutige Wirklichkeit werden, würde die gesamte bisherige Strategie eine Umprägung erfahren. Das Schwergewicht des militärischen Drucks läge dann gar nicht in Ogaden oder in der abessinischen Provinz Tigre, sondern im englisch-ägyptischen Sudan, wo sich bei Khartum die ägyptischen Truppen Englands bereits seit Wochen massiert haben. Und die Frage für Italien wäre keine andere als die nach einem zielsicheren Zusammenarbeiten seiner Truppen in Libyen und Erythräa. Die in Abessinien kämpfenden Truppen des Marschalls Badoglio und die rund 80 000 Mann umfassende Heeresmacht des Marschalls Balbo in Libyen wären dann gleichsam die beiden Enden einer großen Zange, die sich von Rom aus in einem bestimmten politischen Augenblick zudrücken ließe, mit dem Ergebnis, daß dadurch zwischen Khartum und Assuan Ägypten abgezwackt und der Südteil des Sudans und das britische Südafrika von Kairo und dem Mittelmeer getrennt würden. Die Strategie dieser gefährlichen Zange ist dabei durchaus nicht so aussichtslos, wie es zunächst scheinen könnte. Italien besitzt in Libyen hervorragend motorisierte Divisionen, die sehr wohl in verhältnismäßig kurzer Zeit durch die libysche Wüste bis zum Nil vorstoßen könnten. Auf der anderen Seite hat Marschall Badoglio in Erythräa größere Truppenmassen zur Verfügung, die von Adua statt wie bisher nach Süden und Südwesten nach Westen und Nordwesten gedreht und zur Vereinigung mit den libyschen Divisionen quer durch den ägyptischen Sudan hindurch in Marsch gesetzt werden könnten.

Daß die englischen Generale diese großen Gefahren, die aus der strategisch ungünstigen Lage Ägyptens hervorwachsen, seit Monaten klar gesehen haben, ist selbstverständlich. Alle Verstärkungen, die nach Ägypten gingen, sind ein Beweis dafür. Und auch die soeben gemeldete Aufgabe des Grenzpostens Sollum an der Autostraße längs des Mittelmeeres gehört in diesen Zusammenhang hinein. Sie stellt einen militärischen Verzicht auf einen ägyptischen Gebietszipfel dar, der im Ernstfall durch die britischen Truppen doch nicht zu halten wäre. Aber auch in Abessinien selbst sind die englischen Vorsichtsmaßnahmen von Tag zu Tag deutlicher sichtbar. Die riesigen Waffentransporte, die über Britisch-Somaliland nach Abessinien hineinströmen, sind ein einziger englischer Versuch, die abessinischen Heereskräfte zu einem vollwertigen militärischen Machtmittel zu machen und damit jeden italienischen Vorstoß aus Erythräa nach dem Sudan hin zu verhindern. Und es ist sogar die Frage, ob nicht die abessinische Offensive nichts anderes als ein Aufklärungsmanöver größten Stils darstellt, durch das die genaue Lage der italienischen Regimenter an der Nordfront Abessiniens erkundet werden soll. Die abessinische Armee hätte dann die Aufgabe, gleichsam durch eine Flankendrehung die italienischen Truppen im Raum der bisherigen Nordfront zu binden. Sie stellt so nicht nur eine Flankenbedrohung für die Italiener in Adua, sondern ebenso für jeden Heereskörper dar, der sich nordwestlich von Adua in Richtung der ägyptischen Grenze bewegen würde.

Wenn die Italiener diesem starken abessinischen Druck durch eine neue Offensive des Generals Graziani an der Südfront zu begegnen wünschen, so gehört auch ein solcher Entlastungs-Vorstoß durchaus in den Rahmen der oben gekennzeichneten breiteren militärischen Lage hinein. Freilich dürfte dabei auch der italienische Wunsch mitspielen, die Waffentransporte über Britisch-Somaliland durch einen neuen Vorstoß auf Harrar zu unterbinden. Sind diese Transporte schon an sich sehr unangenehm, so werden sie, wie es jetzt geschieht, äußerst bedenklich, wenn auch größere Mengen Flakgeschütze nach Abessinien hineingelangen. Eine solche Bewaffnung mit Fliegerabwehr-Artillerie müßte zwangsläufig die hundertprozentige Überlegenheit der Italiener in der Luft herabmindern. Sie würde zum ersten Male auch die italienische Luftflotte bedrohen, die bisher mit nur sehr geringen Verlusten blutige Störungsmaßnahmen hinter der abessinischen Front durchführen konnte.

Nimmt man zu diesem Bild, das ernst genug ist, schließlich noch die Möglichkeit hinzu, die aus einer Zusammenarbeit Englands mit der Türkei und Griechenland im östlichen Mittelmeer hervorgeht, so hat man in der Tat einen Generalstabsumriß, der sich um Hunderte von Kilometern über das bisherige Kriegsgebiet hinaus bewegt. Man steht vor welthistorischen Perspektiven, die an gewaltigste Kämpfe des alten Rom erinnern. Selbst wenn im letzten Augenblick doch noch ein Friede zustande käme, so würden auch seine Verhandlungen nicht mehr im Rahmen eines einfachen Ausgleiches liegen, wie er noch vor wenigen Monaten möglich war. Das gesamte Mittelmeerbecken ist bis tief nach Afrika hinein aufgewühlt. Das alte Gleichgewicht der Mächte ist zerschlagen. Ein neues Weltbild dämmert im Raum von den Nilquellen bis zu den Dardanellen herauf.

*

### Addis Abeba meldet die Rückeroberung von Abbi Addi.

**Nach dem letzten abessinischen Kriegsbericht haben die abessinischen Truppen den Hauptort des Tembien-Gebietes, Abbi Addi, in einem überraschenden, gutgelungenen Angriff den italienischen Kolonialtruppen entrissen. Obwohl diese von italienischer Artillerie und italienischen Fliegern unterstützt wurden, mußten sie schließlich den Ort räumen.**

Auf beiden Seiten hat es schwere Verluste gegeben. 100 italienische Askaris aus Erythräa sind gefangengenommen worden, 20 italienische Offiziere und Unteroffiziere sowie viele Askaris sind gefallen. Die Italiener sollen sich auf das Gebiet von Schire zurückgezogen haben, das 80 Kilometer nordwestlich von Abbi Addi liegt. Abessiniens Hauptstadt ist von starker Siegeszuversicht beherrscht. Die täglichen Meldungen über Untätigkeit der Italiener an allen Fronten und über verschiedene erfolgreiche abessinische Vorstöße haben für gute Stimmung gesorgt. Die Vorbereitungen für die schon lange angekündigte

**Kaiser-Offensive an der Nordfront,**

die vom Negus persönlich geleitet werden soll, sind jetzt abgeschlossen. Die ganze Tigre-Provinz soll, so erklärt man in Addis Abeba, zurückerobert werden. Der Feind soll aber nicht in einem Massenangriff geschlagen werden, der den italienischen Fliegern wieder gute Ziele geben würde. Man will vielmehr die italienischen Truppen Tag und Nacht durch immer wiederkehrende Feuerüberfälle zermürben.

### Jahreswende

Von Manfred Sturmann.

Glied an Glied reiht sich zu Ketten,
Monde wechseln wie die Dinge,
Kinder stehn an Sterbebetten
Und es schließen Jahresringe.

Sich um dich und mich und jeden,
Neue kommen — wir verwehen.
Höre, alle Steine reden,
Die an unsern Wegen stehn.

Frühling war vor unsern Toren,
Sommer ließ die Äcker sieden,
Herbst hat unsern Wein vergoren,
Winter deckte uns mit Frieden.

Wieder ging das Jahr zu Grabe,
Und das junge harrt der Sendung.
Richter über Sein und Habe,
Führ' es gnädig zur Vollendung.

## Das deutsch-französische Verhältnis in der Kammer

### Knappe Mehrheit für Laval.

**Das Kabinett Laval erlebte am Freitag und Sonnabend in der Kammer schwere Stunden. Im Laufe der außenpolitischen Aussprache, in der Laval seine Außenpolitik verteidigte und u. a. betonte, daß er ohne Zaudern England gegenüber für Frankreich die Verpflichtung übernommen habe, England zur See, zu Lande und in der Luft zu unterstützen, wenn es von Italien anläßlich der Anwendung der Sühnemaßnahmen angegriffen werden sollte, wurde die Regierung von der Opposition mit bemerkenswerter Schärfe angegriffen, so daß sich Laval zur Abwehr eines radikal-sozialen Mißtrauensantrages gezwungen sah, die Vertrauensfrage zu stellen. Bei der Abstimmung erhielt die Regierung bei einem Ergebnis von 296 : 276 eine Mehrheit von 20 Stimmen.**

In seinen Ausführungen ging Laval u. a. auch ausführlich auf das

**deutsch-französische Verhältnis**

ein. Solange eine Annäherung zwischen Frankreich und Deutschland nicht erfolge, erklärte er, gebe es keine wirksame Friedensgarantie in Europa. Er fügte hinzu, daß er kein Sonderabkommen zwischen Frankreich und Deutschland im Auge habe, sondern eine Verständigung im Rahmen der Organisierung der kollektiven Sicherheit in Europa.

**Er, Laval, habe Sir Hoare darauf hingewiesen, welche Aussichten sich für die französisch-englische Politik ergeben würden, wenn die deutsch-französische Verständigung möglich würde. Dann könnten England und Frankreich zusammen Deutschland nach Genf zurückzuführen versuchen.**

Laval berichtete ferner über die Unterredung zwischen dem französischen Botschafter und dem Reichskanzler. Er wies die Behauptung rundweg zurück, daß bei dieser Gelegenheit von irgendeinem Sonderabkommen zum Schaden eines östlichen Staates die Rede gewesen sei. François-Poncet habe in seinem Auftrage dem Führer mitgeteilt, daß in einigen Tagen das französisch-sowjetrussische Abkommen von der Kammer ratifiziert werden würde und ihm im Auftrage des französischen Ministerpräsidenten gesagt,

**daß dieses Abkommen nicht gegen Deutschland gerichtet sei.**

Er habe allerdings auch das Bedauern Lavals übermittelt, daß Deutschland sich nicht an dem gegenseitigen Beistandspakt beteiligen wolle.

**François-Poncet und der Reichskanzler seien einig in dem Wunsch gewesen, daß zwischen Frankreich und Deutschland ein gutnachbarliches Verhältnis in der gegenseitigen Achtung zustande käme. (Zwischenruf von Leon Blum: was hat Hitler gesagt? Antwort Lavals: er hat bestätigt, was er in Nürnberg bereits erklärt hat!)**

Laval fuhr fort, daß er sich um die Regierungsform der einzelnen Staaten nicht kümmere. Er sei nach dem faszistischen Rom und nach dem kommunistischen Moskau gefahren und wenn die Annäherung zwischen Frankreich und Deutschland im Rahmen der Politik der allgemeinen Sicherheit zu einem Erfolge geführt haben werde, würde er auch nach Berlin gehen.

### Die Unterredung mit Göring.

Laval wies ferner darauf hin, daß das französisch-sowjetrussische Abkommen kein Militärbündnis sei, sondern der Völkerbundsatzung entspreche. Es handele sich um ein Abkommen der gegenseitigen Hilfeleistung, das nicht in Widerspruch zum Locarno-Pakt stehe. Er, Laval, habe die selbsttätige Anwendung der Bestimmungen des Paktes ohne vorherige Prüfung des Falles durch den Völkerbundrat abgelehnt.

**Während der Bestattungsfeier für Marschall Piłsudski habe er eine dreistündige Unterredung mit General Göring gehabt und dabei die Möglichkeiten besprochen, wie beide Länder versuchen könnten, sich einander zu nähern. Er, Laval, wünsche nicht, daß auf der Tribüne der französischen Kammer Worte gesprochen werden, die diese Aufgabe noch schwieriger gestalten.**

Zum Schluß verwies Laval darauf, daß die bevorstehende Abstimmung in der Kammer von schwerwiegendster Bedeutung sei. Nicht das Schicksal des Kabinetts stehe auf dem Spiel, sondern es handele sich um die künftige Haltung der französischen Außenpolitik. Man habe ihm schwere Aufgaben gestellt; in Zusammenarbeit mit allen seinen Kollegen habe er den Franken verteidigt und wenn die Kammer es gestatte, werde der Haushalt in zwei Tagen verabschiedet sein. Leon Blum habe eine wahlpolitische Kundgebung unternommen. Diejenigen, die sich für die Regierung ausgesprochen hätten, hätten aber Zeugnis abgelegt von einem Geiste der Opferbereitschaft für die Interessen des Landes.

Nach der Abstimmung, bei der Laval eine Mehrheit von nur 20 Stimmen erhielt, wurde die Vertrauensentschließung des Abgeordneten Chappedelaine und einiger anderer Abgeordneten der Mitte zur Abstimmung gestellt. Die Vertrauensentschließung Chappedelaines hatte folgenden Wortlaut: „Der herkömmlichen Politik Frankreichs getreu, billigt die Kammer die Erklärungen der Regierung. Die Kammer spricht der Regierung das Vertrauen aus, um den Frieden in der Achtung des Völkerbundvertrages zu sichern." Die Abstimmung über diese Entschließung ergab für die Regierung eine Mehrheit von 304 gegen 261 Stimmen.

### Englische Presse über Lavals Kammersieg.

Im Mittelpunkt der Betrachtungen der englischen Sonntagspresse steht der knappe Abstimmungssieg des französischen Ministerpräsidenten Laval.

Der Berichterstatter des **„Observer"** schreibt, die Britische Regierung werde erst jetzt, nachdem das Schicksal Lavals entschieden sei, den künftigen Kurs der Außenpolitik Englands bestimmen können. Alle Anzeichen deuteten auf eine absichtliche Verlangsamung der diplomatischen Verhandlungen hin mit dem ausgesprochenen Ziel, eine Abkühlung der Gemüter herbeizuführen. Für London und Paris laute jetzt die praktische Frage, wie lange gewartet werden müsse, bevor erneut versucht werden soll, ein vereinbartes Abkommen herbeizuführen, das die beiden kriegführenden Staaten in gleicher Weise verpflichten würde.

### Genugtuung in der italienischen Presse.

Der Kammersieg Lavals, der politischen Kreisen Roms angesichts des Ganges der Aussprache immer zweifelhafter erschienen war, ist in der italienischen Hauptstadt mit fühlbarer Genugtuung aufgenommen worden. Durch das Verbleiben Lavals hält man eine weitere Zuspitzung der internationalen Lage für vermieden, wenngleich man zu weitgehenden Hoffnungen aus dem Wege geht.

## Der Völkerbund — eine Kriegsmaschine.

**Paris,** 30. Dezember. (Eigene Meldung.) **„Ami du peuple"** zieht aus dem Ergebnis der Kammeraussprache die Schlußfolgerung, daß der Völkerbund eine Kriegsmaschine bleibe. Laval werde in der Frage der Öl-Sühnemaßnahmen nachgeben, falls es der antifaszistischen Internationale gelingen sollte, nach der englischen öffentlichen Meinung auch die Amerikaner dafür zu gewinnen. Von dem französisch-sowjetrussischen Pakt habe Laval versichert, daß er nicht als ein Militärbündnis angesehen werden könne. Da aber der Pakt den gegenseitigen Beistand für den Fall vorsehe, daß eines der Länder angegriffen werde, genüge da nicht ein Grenzzwischenfall, um die kriegerischen Pazifisten Frankreichs zu veranlassen, die Mobilisierung herbeizuführen, um den Bolschewismus zu retten? **Wenn es in Gestalt von Frankreichs Beziehungen zu Deutschland ein Gegengewicht gebe, bestehe mehr Aussicht, den Streitfall friedlich zu regeln, wenigstens soweit Deutschland in Frage komme.**

**„Journal"** schreibt, daß es unbedingt notwendig sei, die Sicherheit Europas auf der Zusammenarbeit von England, Italien und Frankreich zu begründen. Daher müsse der italienisch-abessinische Streitfall so schnell wie möglich beendet werden.

---

## König Leopold als Vermittler in London.

### Thema seiner Besprechungen: Sanktionspolitik und Oelsperre.

Aus London wird gemeldet:

**Der König der Belgier ist überraschend zu einem Besuch in England eingetroffen. Selbst die Belgische Botschaft war über die Reise und deren Zweck nicht unterrichtet worden. „News Chronicle" und „Daily Mirror" glauben zu wissen, daß König Leopold, dessen Schwester bekanntlich mit dem italienischen Kronprinzen verheiratet ist, abermals, wie bereits vor wenigen Wochen, im Auftrage des italienischen Königshauses als Vermittler zwischen London und Rom tätig sein soll. Vor allem solle König Leopold auf eine Beendigung der Sanktionspolitik hinwirken und sich gegen das Inkrafttreten der Ölsperre aussprechen.**

Die militärpolitischen Sachverständigen der Londoner Blätter sehen die derzeitige Lage als äußerst ungünstig für Italien an. Marschall Badoglio habe seit Übernahme des Oberbefehls nicht den geringsten Fortschritt erzielen können. Es sei zweifelhaft, ob ihm die kurze Frist bis zum Wiederbeginn der Regenzeit noch einen entscheidenden militärischen Erfolg gestatten werde.

*

Der Britische Botschafter Sir Eric Drummond ist zu einem kurzen Neujahrsurlaub nach London abgereist. Der Reise wird auch politische Bedeutung beigemessen, da sie mit neuen Besprechungen über den italienisch-abessinischen Streitfall in Zusammenhang stehen solle.

---

## Deutsche und französische Frontkämpfer

### Gäste der Britischen Legion.

**London,** 30. Dezember. (Eigene Meldung). Sieben deutsche und zwei französische ehemalige Frontkämpfer werden in der Zeit vom 4. bis 6. Januar die Gäste der Ortsgruppe Swansea der Britischen Legion sein. U. a. ist ein offizieller Empfang im Rathaus vorgesehen.

Über den Zweck der Veranstaltung schreibt **„Preß Associated"** es gelte den auf der Jahresversammlung der Britischen Legion geäußerten Wunsch des Prinzen von Wales in die Tat umzusetzen und dem ehemaligen Gegner die Hand der Freundschaft entgegenzustrecken.



## Wasserstandsnachrichten.

**Wasserstand der Weichsel vom 30. Dezember 1935.**

Krakau — —,— (— 2.52), Zawichost + —,— (+ 1.37). Warschau + —,— (+ 1,01). Plock + —,— (+ 0,90). Thorn + 0,66 (+ 0,60). Fordon + 0,56 (+ 0,60) Culm + 0,49 (+ 0,60). Graudenz + 0,69 (+ 0,85). Kurzebrak + 0,88 (+ 1,04). Piekel — 0,01 (+ 0,17). Dirschau — 0,09 (+ 0,06). Einlage + 2,06 (+ 2,10). Schiewenhorst + 2,32 (+ 2,30). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

## Die Pässe überreicht.

### Nach dem Bruch zwischen Uruguay und Moskau.

DNB meldet aus Montevideo:

**Der Abbruch der Beziehungen zu Sowjetrußland wurde von der Regierung am Freitag nachmittag durch einen Erlaß bekanntgegeben, der bestimmt, daß dem sowjetrussischen Gesandten Minkin die Pässe zuzustellen sind. Die Zustellung der Pässe erfolgte durch den Chef des Protokolls der Regierung von Uruguay in der Sowjetgesandtschaft. Dem Gesandten wurde gleichzeitig eine Abschrift des Regierungserlasses überreicht. Für seine Abreise wurden ihm Erleichterungen zugesichert.**

Der Gesandte Uruguays in Moskau, Masanes, befindet sich z. Zt. in Montevideo auf Urlaub. Die Geschäfte in Moskau werden infolgedessen z. Zt. von Legationssekretär Masanes, dem Sohn des Gesandten, wahrgenommen. Die Regierung von Uruguay hat das amtliche Ersuchen an die Washingtoner Regierung gerichtet, den Schutz der Gesandtschaft in Moskau zu übernehmen.

In dem Dekret der Uruguayischen Regierung wird erklärt, wie DNB mitteilt, es sei einwandfrei festgestellt worden, daß die Sowjetregierung nicht nur zum Aufstand in Brasilien aufreizte, sondern ihm durch ihre in Montevideo beglaubigte Gesandtschaft sogar unmittelbare Hilfe leistete. Die Brasilianische Botschaft habe die Regierung von Uruguay über die Art des Aufstandes unterrichtet und ebenso über die wahrscheinliche Verzweigung der kommunistischen Bewegung in Uruguay. Brasilien habe daran die Bitte um Mitarbeit aller Regierungen des amerikanischen Kontinents geknüpft, die sämtlich in gleicher Weise in ihrer sozialen und politischen Struktur sowie in ihrer internationalen Stellung bedroht seien. Die Mitteilungen der Brasilianischen Regierung, so heißt es in dem Dekret weiter, sind durch die Nachforschungen in Uruguay bestätigt worden. Erstens liegen dokumentarische Beweise vor, daß alle Redner auf dem Komintern-Kongreß 1935 für die neue Taktik eintraten, mit Parteien, fortgeschrittener Ideen, auch nichtkommunistischen, eine Verbindung einzugehen, um die Idee des revolutionären Bolschewismus zu verwirklichen. Zweitens hat die Sowjetgesandtschaft in Montevideo bedeutende Summen auf Barschecks überwiesen, deren Verwendung nicht restlos festgestellt, aber offenbar ist. Drittens legt der Sitzungsbericht über die Schlußrede des holländischen Delegierten Maine auf dem Kominternkongreß die bolschewistischen Absichten in Südamerika klar.

**Schecks in Höhe von 350 000 Dollar.**

Das Regierungsorgan „El Pueblo" teilt mit, daß der ausgewiesene Sowjetgesandte Minkin zur Finanzierung der brasilianischen Revolution, und zwar vor dem Aufstand, Schecks auf den Überbringer in Höhe von insgesamt 350 000 Dollar ausgestellt habe.

Wie Reuter meldet, soll die Untersuchung das Bestehen einer kommunistischen Zentrale in Uruguay zur Unterstützung von Umsturzversuchen enthüllt haben. Aus Schriftstücken, die sich im Besitze der Uruguayischen Regierung befänden, gehe hervor, daß im Februar oder März ein kommunistischer Aufstand ausbrechen sollte. Die Kommunisten seien im Besitz von Waffen und anderen Hilfsmitteln, wie dies kürzlich auch in Brasilien der Fall gewesen sei.

### Moskau bestreitet.

Zu dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen zur Sowjetunion durch die Regierung von Uruguay wird von maßgebender Moskauer Seite erklärt, daß die von Uruguay vorgebrachten Anklagen unbegründet seien. Die Sowjetregierung erörtere die Frage, mit Hilfe des Völkerbundes von Uruguay die Vorlage von Beweisen für diese Beschuldigungen zu verlangen.

Aus Montevideo wird gemeldet: Der sowjetrussische Gesandte Minkin hat gegen seine Ausweisung Einspruch erhoben. In einer Note an den Außenminister bestreitet er die Beschuldigungen und wartet zur Zeit noch auf die Anweisungen der Sowjetregierung. Alexander Minkin war früher Vorsitzender der bolschewistischen Handelsgesellschaft in Buenos Aires, die im Jahre 1931 unter aufsehenerregenden Umständen von der Polizei durchsucht und dann aufgelöst wurde. Im Zusammenhang hiermit wurden damals in Buenos Aires 110 Personen verhaftet. Der Vorsitzende der Gesellschaft, Minkin, wurde ausgewiesen.

Die bolschewistische Handelsgesellschaft in Montevideo ist nach außen hin unabhängig von der Sowjetgesandtschaft. Ob sie aufgelöst werden wird, steht noch nicht fest. Die Anerkennung der Sowjetunion durch Uruguay war im Jahre 1929 erfolgt, eine Sowjetgesandtschaft jedoch war erst im Januar 1934 unter Minkin eingerichtet worden.

### Das Anwachsen der bolschewistischen Gefahr.

Unter der Stichwort „Der Bolschewismus erhebt das Haupt" weist das Blatt **„Voce d'Italia"** anläßlich des Abbruches der Beziehungen Uruguays mit Sowjetrußland auf das Anwachsen der bolschewistischen Weltpropaganda hin, die sich in den letzten Wochen plötzlich wieder mächtig rege und nicht nur in Südamerika, sondern auch in Asien, Afrika und nicht weniger in Europa ihr Unwesen treibe. Ihre erste Nahrung finde sie in der täglich deutlicher werdenden Unzulänglichkeit mancher parlamentarischen Regierungen. Das Vorgehen Japans in Nordchina sei vor allem durch den Willen gerechtfertigt, diese fünf Provinzen vor dem Kommunismus zu retten. Alle europäischen Staaten mit großen asiatischen Interessen würden nach Ansicht des Blattes ohne Ausnahme die Wirkungen dieser für die asiatische Seele besonders verfänglichen Propaganda zu spüren bekommen, und es sei höchst verwunderlich, daß diese Staaten für die Größe der Gefahr keinen Sinn hätten.

Das Blatt erinnert zum Schluß an die von Moskau nach allen Ländern gegebenen Weisungen für eine Wiederaufnahme des antifaszistischen und antinationalsozialistischen Propagandafeldzuges.

### Stalins Stern verblaßt.

Die Agentur Radio meldet aus Moskau, die Volkstümlichkeit Stalins und seines Generalstabes befinde sich auf stark absteigender Linie. In zahlreichen Provinzen Sowjetrußlands hätten sich in letzter Zeit Zwischenfälle ereignet, die bezeichnend für die feindliche Einstellung der Bevölkerung seien. Am 7. November habe man in fast allen Untergrundbahnstationen Moskaus die Bilder Stalins und die des Volkskommissars für Verkehrswesen, Kaganowitsch, zerrissen.

Im Park von Saratow habe man wenige Tage später eine Büste Stalins gefunden, die durch Schläge mit einem harten Gegenstand vollständig zertrümmert worden war. In Swerdlowsk seien achtzehn Studenten verhaftet worden, weil sie beleidigende Druckschriften gegen Stalin verteilt hätten. Ähnliche Zwischenfälle hätten sich unter den Arbeitern in den Werken von Iwanowo ereignet.

## Republik Polen.

### Reichssportführer von Tschammer und Osten besucht Polen.

Im Anfang des neuen Jahres wird in Warschau der Besuch des Reichssportführers von Tschammer und Osten erwartet. Mit ihm soll die deutsche Meisterriege der Turner nach Polen kommen und in Warschau ein Programm mit Olympia-Turnübungen vorführen. Auch ein deutscher Lehrfilm für die Olympische Turnübung soll gezeigt werden.

**Minister Beck wird sprechen.**

Das seit längerer Zeit angekündigte Exposé des Außenministers Beck über die polnische Außenpolitik wird, wie in Warschauer politischen Kreisen verlautet, am 8. Januar gehalten werden. An diesem Tage tritt um 11 Uhr vormittags der Außenausschuß des Sejm zusammen, um über die Ratifizierung von einigen internationalen Abkommen zu beraten. Diese Gelegenheit will Minister Beck zu einer Rede benutzen, die er infolge seiner Abreise nach Genf nicht früher halten konnte.

---

## Deutsches Reich.

**Ein erfundener Besuch.**

Das Deutsche Nachrichtenbureau teilt mit:

In der französischen Presse werden hartnäckig Meldungen verbreitet, wonach der Führer und Reichskanzler den englischen Botschafter Sir Eric Phipps am 20. Dezember zu einer zweiten Unterredung empfangen habe. Bei dieser zweiten Unterredung, so behauptet beispielsweise das „Oeuvre" in Paris, sei der Englischen Regierung ein zweiseitiges Luftabkommen vorgeschlagen worden.

Hierzu wird amtlich festgestellt, daß ein zweiter Empfang des englischen Botschafters nicht stattgefunden hat und somit die an diese Unterredung geknüpften Behauptungen des „Oeuvre" in sich zusammenfallen. Auch die Darstellung des Inhalts der Unterredung vom 13. Dezember, die Frau Tabouis gibt, stammt aus dem Reich der Phantasie.

**Sühne für Hausfriedensbruch.**

Das Deutsche Nachrichten-Bureau teilt mit: Wegen Hausfriedensbruchs und Sachbeschädigung verurteilte die 19. Große Strafkammer des Berliner Landgerichts den 30jährigen Erwin Trunczik zu 6 Monaten Gefängnis, und den 25jährigen Emil Wilczek, sowie den 21jährigen Josef Glabadnia zu je 3 Monaten Gefängnis. — Die drei Angeklagten sind tschechoslowakische Staatsangehörige. Am 21. Oktober 1935 drangen sie in die Räume der tschechoslowakischen Gesandtschaft in Berlin ein und zerschlugen im Warte- und Vorzimmer Stühle, Fenster und andere Gegenstände.

**Das Oberhaupt der orthodoxen Christenheit gestorben.**

Der griechisch-orthodoxe Patriarch Photios II. ist, wie DNB aus Konstantinopel meldet, nach längerem Leiden am Sonntag vormittag im Alter von 63 Jahren gestorben. Der Verstorbene wurde 1929 zum Oberhaupt der orthodoxen Christenheit gewählt und hatte seinen Sitz in Konstantinopel.

## Aus anderen Ländern.

### In Amerika geht es den Aermsten besser als den Erwählten im Sowjetparadies.

Der amerikanische Senator Hamilton Lewis, ein führender Demokrat, ist soeben von seiner Reise nach Sowjetrußland wieder nach Newyork zurückgekehrt. Von Pressevertretern über seine Ansicht bezüglich der sowjetrussisch-amerikanischen Beziehungen befragt, erklärte Senator Lewis, daß die Sowjetunion ihre vor zwei Jahren im Washingtoner Abkommen über die Schuldentilgung gemachten Versprechungen nicht gehalten habe. Senator Lewis betonte, daß er stets ein Gegner der Anerkennung der Sowjetregierung gewesen sei. Jetzt, da sie anerkannt wurde, müsse man auf der Hut sein, um nicht zuviel dabei zu verlieren. Die Regierung der Vereinigten Staaten habe der Sowjetunion Gelegenheit gegeben, sich vor dem Vorwurf zu rechtfertigen, als ob die Sowjetregierung im vorigen Jahre die amerikafeindlichen Beschlüsse der Dritten Internationale inspiriert hätte. Die sowjetrussische Idee werde nach Ansicht des Senators in Amerika niemals Anklang finden, da es sogar den Ärmsten in Amerika besser gehe, als denjenigen, denen es in Rußland am besten geht.

*

**Riesentanks unter dem Meer.**

Einer Meldung des „Daily Herald" zufolge bereitet die Britische Regierung Maßnahmen zur Sicherung der Ölversorgung der englischen Marine gegenüber feindlichen Flugzeugangriffen auf die Tankanlagen vor. Man werde in der nächsten Zeit riesige unterirdische Tanks von über vier Milliarden Litern Fassungskraft, in dicke Betonmauern eingebettet, etwa 15 Kilometer von Plymouth entfernt, in den Seaton-Hügel errichten. Von hier aus soll, nach „Daily Herald" das Öl durch Rohrleitungen zu den im Hafen liegenden Kriegsschiffen geführt werden. Die Regierung habe sich zu dieser Maßnahme aus der Erwägung heraus entschlossen, daß die gewöhnlichen oberirdischen Tankanlagen feindlichen Luftangriffen ein leicht treffbares Ziel bieten.

*

**Opfertod eines chinesischen Generals.**

Wie aus Nanking gemeldet wird, hat der alte revolutionäre General Hsufanting, Stabschef der ersten Armee, Selbstmord verübt, indem er sich vor dem Sunyatsen-Mausoleum in sein Schwert stürzte. In seinem Testament erklärte er, er opfere Blut und Herz dem Geiste Sunyatsens, um die Führer Chinas aus Selbstsucht und Verrat zu erwecken. Sein Opfer solle sofortigen Widerstand gegen die japanische Politik entfachen.

*

**General Dupont †.**

Die Polnische Telegraphen-Agentur meldet aus Paris: Der ehemalige Präsident der Interalliierten Kommission in Berlin, später militärischer Hoher Kommissar der Freien Stadt Danzig, sowie Chef der französischen Militärmission in Polen, General Dupont, **ist in Paris gestorben.**

# Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unseren Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

**Bromberg, 30. Dezember.**

## Uebergang zu veränderlichem und windigem Wetter.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet Übergang zu veränderlichem und windigem Wetter mit einzelnen Regenfällen an. Die Temperaturen werden überall, **auch nachts**, meist mild sein.

## Erneuter Einbruch in die Kirche zu Schleusenau.

Während die Kirchenschänder und Einbrecher, die am 11. März 1933 die evangelische Kirche in Schleusenau heimsuchten, noch ihre Strafe verbüßen, ist wiederum ein Einbruch in dieselbe Kirche verübt worden. Der Tatbestand ist folgender:

Am Sonntag, dem 29. d. M., abends gegen ½8 Uhr meldeten Gemeindemitglieder, daß ein Einbruch in die Schleusenauer Kirche verübt worden sei. Der Vorfall wurde sofort der Polizei gemeldet, die an Ort und Stelle sogleich eine Untersuchung einleitete. An der Westseite neben der Schleusenauer Schule hatten die Einbrecher eine frisch eingekittete Scheibe des Konfirmandenraumes herausgenommen, das Fenster geöffnet und waren durch dasselbe eingestiegen. Sie durchwühlten sämtliche Schränke des Konfirmandenraumes, gelangten dann in den Altarraum und versuchten den Abendmahls-Kollektenbehälter zu öffnen, fanden aber kein Geld vor. Dann drangen sie in die verschlossene Sakristei ein, durchwühlten auch hier alle Spinde und Behälter. Einen verschlossenen Schrank brachen sie auf und stahlen mehrere Flaschen Abendmahlswein. Außerdem entwendeten sie noch mehrere elektrische Ersatzbirnen und die drei Schlüssel des Konfirmandensaales. In der Eile beim Herauslaufen verloren sie die Schlüssel auf dem Altarteppich.

### Der schwarze Kater in der Neujahrsnacht.

Einer der seltsamsten mit dem Anbruch des neuen Jahres verbundenen Volksglauben fand sich bis noch vor kurzem im Kreise Flatow in der Provinz Grenzmark Posen-Westpreußen.

Wer rasch zu Wohlstand und Reichtum kommen will und es an dem nötigen Mut nicht fehlen läßt, stecke in der Neujahrsnacht einen schwarzen Kater in einen Sack, der durch einen Bindfaden mit 99 Knoten verschlossen wird. Mit dem Sack auf dem Rücken geht man dann drei mal um die Kirche, wo sich bald der Teufel zeigen wird. Zu ihm sagt man: „Ich verkaufe dir diesen Hasen im Sack für einen Taler." Der Teufel, immer darauf bedacht, ein gutes Geschäft zu machen, wird auf den Handel eingehen, den Taler hergeben und mit dem Sack abziehen, ohne ihn erst lange zu öffnen. Jetzt heißt es rasch nach Hause eilen, ehe der Böse den ihm gespielten Schabernack entdeckt. Gelingt dies, so ist man mit dem vom Teufel erhaltenen Taler gut daran. Denn so oft man ihn auch ausgibt, er kehrt immer wieder nach kurzer Zeit in die Tasche seines Besitzers zurück.

§ **Terminänderung bei der Verlosung der Investierungsanleihe.** Der Finanzminister hat eine Anordnung erlassen, auf Grund welcher der Termin zur Verlosung der 3prozentigen Investierungsanleihe vom 2. Januar und 1. April 1936 auf den 5. Januar bzw. auf den 5. April 1936 verschoben wird.

§ **Ein Schaltjahr.** Das kommende Jahr ist ein Schaltjahr, der Februar hat 29 Tage. Die Geburtstagskinder dieses Tages können nach dreijähriger Pause wieder einmal lachen, und für die betreffende Verwandtschaft wird es teuer; denn nachdem man sich dreimal um die Geschenke gedrückt hat, wird nun alles vervierfacht. Abgesehen von diesen Geburtstagsglückspilzen weckt das Schaltjahr verschiedene Gefühle. Für die Monatsgehaltsempfänger, die sonst im Februar flotter leben zu können glaubten, heißt es nun, den Riemen enger schnallen. Daß der Ultimo ein Sonnabend ist, wird die meisten freuen. Ein Wochenende mit frisch gefülltem Tank ist nicht zu verachten.

§ **Änderung in der Verkehrsordnung.** Von seiten der Burgstarostei wird auf eine Änderung der Verkehrsordnung aufmerksam gemacht. Und zwar hatten früher die Automobile an den Haltestellen der Straßenbahn, wenn ein Straßenbahnwagen dort stand, bis das Ein- und Aussteigen der Passagiere beendet war, anzuhalten. Diese Verordnung ist jetzt aufgehoben worden, d. h. also, daß trotz des Haltens der Straßenbahnen die Autos vorbeifahren können. Die Fahrgäste der Straßenbahn müssen jetzt also doppelte Vorsicht beim Ein- und Aussteigen walten lassen.

§ **Der Männer-Gesangverein „Germania"** zu Bromberg feierte am 28. d. M. bei Wichert seinen Weihnachtsabend. Die Mitglieder waren mit ihren Angehörigen der Einladung zahlreich gefolgt. Auch der Gemischte Chor „Bromberg-Ost" war erschienen, um gemeinsam zu singen und zu feiern. Musikstücke weihnachtlichen Charakters eröffneten die Feier. Ein junges Mädchen sprach ein Weihnachtsgedicht von Ernst v. Wildenbruch. Weihnachtschöre der „Germania" und des „Bromberg-Ost" wurden stimmungsvoll vorgetragen. Sangesbruder Karl Wilm hielt eine Ansprache mit Bezug auf das Weihnachtsfest und sprach Wünsche für das kommende neue Jahr aus. Er betonte besonders die Treue zum deutschen Lied und zur Gemeinschaft. Weitere Lieder fröhlichen Inhalts der beiden Chöre folgten und fanden Beifall. Eine besondere Ehrung wurde dem Liedermeister des Männer-Gesangvereins „Germania", Arthur Sonnenberg, zuteil. Der Vorsitzende Wilm überreichte ihm einen von Sangesbruder Heinz Kesterke gestifteten Dirigentenstab mit Worten der Anerkennung für die Arbeit im Verein und am deutschen Lied. Auch der Nothilfe wurde gedacht. Eine Sammlung ergab 30 Złoty, ein schöner Beweis für den Opfersinn der Teilnehmer. Ein Weihnachtsmann brachte viele Geschenke für groß und klein, welche viel Freude auslösten. Der Tanz hielt die Teilnehmer noch sehr lange beisammen.

§ **Auf dem glatten Bürgersteig ausgerutscht** ist der 21jährige Bolesław Skórz, Wörthstraße (Racławicka) 10. Dabei erlitt er einen Beinbruch und mußte in das Städtische Krankenhaus gebracht werden.

§ **Von einem Auto überfahren** wurde am Sonntag beim Überqueren der Adlerstraße (Orla) der fünfjährige Aleksy Gołębiewski. Er wurde mit demselben Auto in das Städtische Krankenhaus geschafft. Die Schuld an dem Unfall soll den Knaben selbst treffen.

§ **Auf Grund einer persönlichen Abrechnung** wurde eine Frau in der Schwedenstraße (Podgórna) von einem Bekannten verprügelt, daß sie in das Städtische Krankenhaus geschafft werden mußte.

§ **Festgenommen** wurde wegen Diebstahls eines Mantels Stanisław Bonikowski. — Unter dem Verdacht einige Fahrräder gestohlen zu haben, wurde ein Bewohner des Hauses Windmühlenstr. (Wiatrakowa) 7 festgenommen. — Schließlich wurde der von der Posener Staatsanwaltschaft schon lange gesuchte Franciszek Szynowski verhaftet und nach Posen überführt.

V **Argenau** (Gniewkowo), 29. Dezember. Dem Friseurmeister Piechocki von hier wurde in der letzten Nacht von unbekannten Dieben sein Fahrrad gestohlen. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

Am 7. 1. 1936 findet in Argenau ein allgemeiner Jahrmarkt statt.

k **Czarnikau** (Czarnków), 29. Dezember. Am 27. Dezember feierte die hiesige Ortsgruppe der Deutschen Vereinigung im Bahnhofshotel ihr Weihnachtsfest. Mitglieder aus Stadt und Land waren eingetroffen und besonders zahlreich war die Jugend vertreten. Pg. Wilken wies in seiner Ansprache auf die Bedeutung des Weihnachtsfestes für alle Völker hin. Die Ansprache wurde durch den Gesang von Weihnachtsliedern unterbrochen und umrahmt. Nach der hierauf folgenden Verteilung der Geschenkpakete führte die Jugend Volkstänze auf. Bei Tanz und froher Unterhaltung blieben die Volksgenossen noch lange beisammen.

ss **Gnesen, 29. Dezember. In Pustachowo ereignete sich ein Unfall. Während des Kiesgrabens in der Kiesgrube des Landwirts W. Tomaszewski löste sich plötzlich ein großer Block Erde, von dem der 14jährige Sohn des Landwirts verschüttet wurde. Ehe der Verschüttete geborgen werden konnte, war er bereits erstickt.**

### Über dem Strom.

Ein Strom ist die Zeit,  
Unergründlich tief, unermeßlich weit,  
Wälzt seine Wellen dem Meere zu  
Ohne Rast und Ruh. — —  
Aber wir lassen ihn meerwärts ziehn,  
Schlagen die Brücke über ihn,  
Lassen rauschen, was rauschen will,  
Ziehn unsre Straße froh und still. —  
Unter den Füßen den flutenden Strom,  
Über den Häupten des Himmels Dom,  
Um uns des Lebens wechselndes Spiel,  
Vor uns das Ziel!

D. Blau.

Der Landwirt Wincenty Karolewski in Rzegnowo, Eigentümer einer 112 Morgen großen Landwirtschaft, hatte von der Kommunalsparkasse die Aufforderung erhalten, einige tausend Złoty zu zahlen, wofür er in einer landwirtschaftlichen Genossenschaft als Vorstandsmitglied gebürgt hatte. Da er glaubte, dann bankrott zu werden, geriet er in Verzweiflung. Als sich am ersten Weihnachtstage seine Angehörigen in der Küche befanden, schoß er sich eine Kugel in die linke Brustseite, die seinem Leben ein jähes Ende machte. Im Schlafzimmer im Bette liegend wurde er von der Gattin und den vier Kindern, die sich in bester Weihnachtsstimmung befanden, tot aufgefunden.

z **Inowrocław**, 29. Dezember. Trotz der Wirtschaftskrise war das Solbad Inowrocław in diesem Jahre von 5400 Kurgästen besucht. Die Zahl der verabfolgten Bäder und Heilanwendungen betrug 97 400.

Bisher unermittelte Täter stahlen dem Arzt Dr. Pawlak hier einen Jagdhund im Werte von 100 Złoty. — Einem Angestellten der Firma Knast wurde das Fahrrad, das er ohne Aufsicht vor dem Gebäude der Stadtsparkasse stehen ließ, von einem unbekannten Diebe gestohlen.

y **Kobylarnia**, 28. Dezember. Gestohlen wurde dem Landwirt Abraham aus Kobylarnia ein Fuder Heu. Dem Diebe ist man auf der Spur. Ferner stahlen Diebe dem Landwirt Emil Hollatz aus Olympin elf Hühner.

ss **Mogilno**, 29. Dezember. Sich auf einen Rechtsspruch des Höchsten Gerichtshofes in Warschau stützend, lehnte der hiesige Kreisausschuß auf der letzten Sitzung ab, seinen Beamten die aus den Jahren 1931 und 1932 rückständige 15prozentige Teuerungszulage zu zahlen. Infolgedessen haben nunmehr 25 Kreisausschußbeamten sowie die Magistratsbeamten der Städte Mogilno und Tremessen durch den hiesigen Rechtsanwalt Hoppe gegen den Kreisausschuß bzw. die Gemeinden beim Bezirksgericht in Gnesen Klage erhoben.

i **Nakel**, 26. Dezember. Durch den Nakler Magistrat wurden zum Weihnachtsfeste an 150 Kinder der Ortsarmen Weihnachtsgaben verteilt. Jedes Kind erhielt einen Anzug, Mantel und Unterwäsche. Außerdem wurden die Arbeitslosenfamilien mit Fleisch und Brot bedacht. Gleichfalls beschenkt wurden 25 Kinder der Umgegend.

Auf einen besonderen Gaunertrick kam ein hier unbekannter Schwindler. Er fertigte Schreiben mit der Unterschrift des Fleischermeisters Majznerowicz aus Nakel an, mit welchen er hier in verschiedenen Geschäften Beträge bis zu 160 Złoty einkassieren wollte. Er hatte aber schon bei seinem ersten Versuch Pech und wurde der Polizei übergeben.

+ **Netzthal** (Osiek), 28. Dezember. Vor kurzer Zeit besuchte ein Mann die Kolonien in der hiesigen Gegend, um Briefpapier zu verkaufen. Wahrscheinlich, um bessere Geschäfte zu machen und das Mitleid der Käufer zu erregen, gab sich der Hausierende als taubstumm aus und konnte dies auch durch polnische und deutsche Legitimationen nachweisen. Er bot u. a. einem Besitzer in Friedrichshorst seine Ware an. Auch hier hätte der „Taubstumme" etwas verkauft, wäre nicht der Hund des Besitzers plötzlich unter dem Sofa hervorgekommen, der auf den Fremden zugehen wollte. Erstaunt waren aber die Käufer, als der stumme Verkäufer laut zu schimpfen begann, schleunigst seine Sachen zusammenpackte und eiligst verschwand.

☘ **Posen**, 30. Dezember. Gestern früh stieß auf der Chaussee Posen—Schwersenz in der Nähe des Warschauer Tores infolge des dichten Nebels ein vom Gutsbesitzer Landgraf gesteuerter Personenkraftwagen mit dem Bäckerwagen des Bäckermeisters Brzozowski aus Schwersenz heftig zusammen. Die Insassen des Kraftwagens, Gutsbesitzer Landgraf, sein Kutscher Włodarczak und dessen Ehefrau wurden lebensgefährlich verletzt und ins hiesige Stadtkrankenhaus geschafft. Der Kraftwagen wurde erheblich beschädigt.

## Katastrophen und Unwetter überall.

### Taifun fordert 39 Todesopfer.

Nach Berichten aus den entlegenen Teilen der Insel Luzon der Philippinen hat der vor einigen Tagen wütende Taifun 39 Todesopfer gefordert. Der 7000 Tonnen große amerikanische Frachtdampfer „Golden Peak" wurde in der Nähe von Tandoc auf Südluzon auf eine Felsklippe geschleudert. Man hofft aber, das Schiff abschleppen zu können.

*

**Bootshausbrand in Holland.**

Ein großes Schadenfeuer vernichtete — wie aus Amsterdam gemeldet wird — in der Nacht zum Sonntag in Ooster Ringdijk ein großes Bootshaus mit 32 Motorbooten und Segelyachten sowie 125 Booten. Das Feuer wurde erst bemerkt, als die hellen Flammen aus dem Dachstuhl schlugen. Die Feuerwehr konnte nur noch ein zweites Bootshaus retten, das leicht ein Opfer der Flammen hätte werden können. Der Sachschaden beläuft sich auf etwa 50 000 Gulden.

*

**Unwetter in Spanien . . .**

Starke Regengüsse in Nord- und Westspanien haben fast sämtlichen Flüssen das Wassern um sechs Meter steigen lassen. Die Landstraße von Madrid nach Santander ist durch die Fluten unterbrochen, so daß der Verkehr lahmliegt. Der Eisenbahnverkehr zwischen Madrid und Galicia ist durch Erdrutsche unmöglich gemacht. Ein Personenzug entgleiste bei Montedurado. Der Schnellzug Lissabon-Madrid liegt auf freier Strecke still, da die Gleise mit Erdmassen bedeckt sind. Zwischen Valencia und Albacieto stürzte ein mit 27 Personen besetzter Autobus über die Böschung ab. Elf Insassen wurden schwer verletzt.

**. . . auch in Portugal.**

Das Unwetter hat in Portugal Formen angenommen, wie sie dort seit Jahrzehnten unbekannt sind. Viele Flüsse sind über die Ufer getreten, so auch Douro und Tejo. Die schweren Regengüsse haben außerordentlich großen Sachschaden angerichtet. Die Einfahrt in die Häfen von Lissabon und Porto ist nur mit großer Mühe möglich. Viele Schiffe befinden sich in Seenot. Im Hafen Lissabon ging ein Segelboot unter, die vierköpfige Besatzung konnte mit Mühe gerettet werden. Die im Hafen verankert liegenden Kriegsschiffe wurden in die Docks geschleppt, um ein Losreißen zu verhindern. In dem schwer mitgenommenen Fischerdorf Espinho wurden 51 Fischerhäuser zerstört.

*

**Überschwemmungen auch in Frankreich.**

Die anhaltenden Regenfälle und die Schneeschmelze lassen auch die Flüsse in fast allen Teilen Frankreichs stark ansteigen. Überall werden Überschwemmungen gemeldet. Das Rhone-Tal ist bedroht. In Avignon hat sich die Lage erneut verschlechtert. Bei Lyon gab es zahlreiche Erdrutsche. Die Marne ist in wenigen Stunden um 80 Zentimeter gestiegen. In den Savoyer Alpen sind mehrere Wohnhütten unter der Last des zwei bis drei Meter hohen Schnees zusamengestürzt. Die Bewohner konnten rechtzeitig ihre Häuser räumen.

## Erdstöße in Württemberg und Nürnberg.

**In Württemberg wurden Montag früh um 4,10 Uhr und 4,40 Uhr Erdstöße verspürt. In Stuttgart war das Beben so kräftig, daß vor allem in den Höhenlagen die Fenster klirrten und die Bevölkerung aus dem Schlaf geschreckt wurde. In den unteren Teilen der Stadt konnte man ein Schwanken der Möbel bemerken und das Gebälk knarren hören. Nach den bisher vorliegenden Meldungen wurde das Beben auch im Lande wahrgenommen, so in Heilbrunn, Mergentheim, Schwäbisch-Gmünd, Reutlingen, Tübingen, Rottenberg, Horb, Balingen, Ulm und Freudenstadt.**

**Auch in Nürnberg wurden zwei Erdstöße verspürt. Die erste Bewegung trat auf um 4,10 Uhr und dauerte etwa ein bis zwei Sekunden, die zweite begann um 4,36½ Uhr mit einer Dauer von etwa zwei bis drei Sekunden. Die Bewegungen dürften in Süd-Nord-Richtung verlaufen sein. Sie waren nur schwach zu verspüren.**

### Erdstoß in Smyrna.

Am Sonntag gegen 14 Uhr wurde in Smyrna ein starker Erdstoß verspürt. Die Bevölkerung verließ die Häuser und eilte auf die Straßen. Meldungen über Schäden liegen nicht vor.



Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

**Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"**

**Heute: „Illustrierte Weltschau" Nr. 52.**

**Statt Karten.**

Ihre Vermählung geben bekannt

**Otto Niefeldt und Frau Gerda**

geb. **Behlau.**

Bromberg, Weihnachten 1935. 3706

---

**Zakopane-Pension „Kampanula"**
an Straße nach Biały-Tal. 8840
**Wundervolle sonnige Lage.**
Reichliche Verpflegung.
Pensionäre, Ausflügler. Billige Preise.

---

**Klavierstimmungen, Reparautren** sachgemäß billig. **Wicherek, Grodzka 8.** 3601

---

# Neujahrs-Karten

**A. Dittmann, T. z o. p.**
**Bydgoszcz**
**Marszałka Focha 6**
**Telefon 3061** **Telefon 3061**

---

**Radioschnellhilfe** sowie günst. Verkauf von Fabrikappar. Telefunk, 2c.
**L. Stolzmann, Sienkiewicza 2.** Telef. 15-40 8585

---

**Frühbeetfenster** verglaste u. unverglaste
**Gewächshäuser,** sowie **Gartenglas**
**Glaserkitt u. Glaserdiamanten** liefert billigst
**A. Heyer, Grudziądz,** **Chełmińska 38** **Telefon 1486**
**Frühbeetfensterfabrik,** Preislisten gratis.

---

Ehem. Konf.-Richter
**Dr. v. Behrens**
**Promenada 5**
**Tel. 18-01** 8335
**erledigt** (übersetzt 5 Sprachen)
**amtl. Schriftsätze**
**Familienforschung.**

---

**Wo?**
**wohnt der billigste Uhrmacher** 8114 **und Goldarbeiter.**
**Pomorska 35,**
**Erich Luckzat**
**Radio-Anlagen billigst**

---

**Gute Schneider-arbeiten**
nach Maß empfiehlt
**A. Krahn,** 9102
**Solec Kujawski.**

---

**Kirchl. Nachrichten.**
* bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

**Schulitz.** Sylvester, nachmittags 5 Uhr, Jahresschlußandacht, Neujahr, vorm. 10 Uhr Gottesdienst*
**Otterane - Langenau.** Sylvester, nachm. 3½ Uhr Jahresschlußandacht, Neujahr, ½3 Uhr, Predigtgottesdienst.

## Geldmarkt

**Sperrmark**
von Selbstinteressenten zu kaufen gesucht. Off. unter **B 3704** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

---

**8000.– freie Reichsmk.**
auszahlbar im Reich, sind für Złoty oder Danziger Gulden abzugeben. Angebote u. **M 9041** an die Geschäftsstelle dies. Zeitg.

---

**Günstige Verdienstmöglichkeit**
von 500 Zł. wöchentlich bei **Beteiligung mit 15 000 Zł.** Amtlich vorgeschrieb. Buchführung. Offerten unter „Fabrik" **N 3680** an d. Geschäftsstelle dieser Zeitg. erb.

---

**Teilhaber**
gesucht **zwecks Gründung einer G. m. b. H.** Gefl. Offerten unt. **D 3651** an die Gst. d. Z.

---

**Silbergeld** 8974 **u. Altsilber** kauft **P. Kinder,** Dworcowa 43.

---

**Danzig-Marken**
2 Satz, Schrägdruck, 2–80 Pfg., abzugeben. Preisoff. unter **W 3639** an die Geschst. d. Ztg.

## Heirat

**2 Freunde,** 26 J. alt, eign. Geschäft, Wohg. u. Auto vorhand., **suchen Lebensgef. zwecks baldig. Heirat.** Vermög. nicht erforderl. Offert. mit Bild an **Robert Zerull,** Fahrz.-Bau **Berlin N. O. 55** Greifswalderstr. 120/21. 3694

---

**Besitzer,** 100 Morgen, wünscht **zwecks Heirat** Damenbekanntsch. mit entspr. Vermög. Frdl. Zuschr. mit Bild unter **E 2955** an Ann.-Exp. **Wallis, Toruń.** 8894

---

**Neujahrswunsch!**
Besitz. ein. schuldenfr. 70 Mrg. gr. Wirtschaft, evgl., gute Ersch., **sucht Lebenskameradin** im Alt. v. 20–28 J. Verm. 8000 Zł. erf. zw. **Auszahl.** d. Geschw. Off. u. **T 3688** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

---

Suche f. mein. Freund, Landwirtssohn, wohnhaft unweit Berlin, übernimmt Landwirtschaft von 32 Morg. mit Mechaniker-Werkstatt seines Vaters, einziger Sohn, 27 J. alt, eine
**Lebensgefährtin.**
Alter bis 26 Jahre. Ernstgemeinte Zuschr. mit Bild und Vermögensverhältn. unt. **H 9020** an d. Geschäftsstelle dieser Ztg. erb.

---

Blondes, gebildetes Mädel, musikl., 20 000 zł Vermögen, sucht
**nett. Ehekamerad.**
Beamt. bevorz. Offert. u. N. 8923, „Weihnachtsglück" an Gschst. d. Ztg.

---

**Bauernsohn,**
30 Jahre alt, evangl., aus Deutschland, wünscht **deutsch. Mädchen** im Alter v. 21 bis 26 J., mit Vermögen **zwecks späterer Heirat** kennen zu lernen. Offert. unter **O 8810** an die Geschst. d. Ztg. erbeten.

---

**Neujahrswunsch!**
**Müllermeister,** evangl., dunkelbld., wünscht ein gesund., dtsch. Mädchen im Alter bis 27 Jahre **zwecks Heirat** kennen zu lernen. Einheirat in kleine Mühle bevorzugt. Etwas Vermögen vorhand. Bildzuschriften unt. **G 3657** an die Gschst. d. Z. erb.

---

**Bessere Frau,** Ende 40, nette Erscheinung, sehr zurückgezogen lebend, mit gutem Charakter, sucht treuen
**Lebenskameraden**
(Bäckermeist. od. Landwirt bevorzugt.) Offert. mit Bild unter **U 8845** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

---

**Kaufmann**
alleinst., 42 Jahre, ev., mit gesicherter Existenz, **sucht Bekanntschaft** passender Lebensgefährtin. Offert. unter **N 3675** an die Geschäftsst. dieser Ztg.

---

Besserer Handw., 49, ev., sucht, da ihm die Möglichkeit geb. wird, als Teilhaber in gutgeh. Geschäft einzutr., **älteres Fräulein m. kleinem Vermögen zwecks sof. Heirat.** Offerten unt. **D 8999** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbet.

---

Deutsches Mädel, angenehm. Aeußere, Anfang 30, mit 10000 zł Vermög. u. Ausstattg. wünscht Bekanntschaft ein. Herrn in gesi. Pos.
**zwecks Heirat.**
Zuschriften u. **U 8965** an d. Gschst. d. Ztg. erb.

---

Inspektor, 27 J. alt, evgl., in gesich. Stellg., wünscht m. verm. Dam. aus besserem Hause in Briefw. z. treten zwecks
**späterer Heirat.**
Offerten unter **K. 3672** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

---

**Habe gute Partien**
für Herren und Damen
**Jurczyk, Bydgoszcz,**
Podgórna 7, W. 3. 3635

## Offene Stellen

**Suche** zum 1. April oder früher verheir., erfahr.
**Schäfer**
für eine Herde von 350 Mutterschafen. 9101
**Wegner, Bartlewo**
poczta Kornatowo.

---

Suche z. 1. April verh.
**Viehfütterer**
zu 38 Kühen und 30 St. Jungvieh, der mit sein. Familie Melken und Kannenwaschen übernimmt. 12 Deputatkühe sind zu versehen. 9006
**Neumann-Przysiek,**
**p. Rozgarty.**
pow. Toruń.

---

Gesucht z. 6. 1. 36 evgl.
**Hauslehrerin**
oder **Kindergärtnerin** 1. Kl. f. 1. Schulj. Bedg. perf. Poln. in Wort u. Schrift. Angeb. an Frau **H. Friede, Pyszczyn,** p. Kotomierz, p. Bydgoszcz 3703

---

Suche zum 1. Februar perfekte
**Wirtin**
evangl., die selbständ. im Kochen, Backen, Einwecken ist und die Federviehaufzucht versteht. Bewerberinnen, die langjährige gute Zeugnisse aufweisen können, wollen die Abschriften, zusammen mit 1 Lichtbild, einsenden an 9100
**Frau Hasbach,**
**Hermanowo,**
powiat Starogard.

---

Suche zum 15. 1. 1936 eine deutsch-evangel.
**Wirtin.**
Gehaltsansprüche und Zeugnisabschriften zu senden an 9103
**Frau Willipinski,**
**Brzuchowo,**
p. Kęsowo, p. Tuchola.

---

**Aelteres Hausmädchen**
(das kochen kann und a. sonst mit allen Hausarbeiten vertraut ist) zum 15. Januar f. einen besseren Haushalt in Bromberg gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften, möglichst mit Bild und Lohnforderg. unter **J 9037** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

---

Für ev. Pfarrhaushalt (2 Pers.) in kl. Stadt, Kr. Wirsitz, ordentlich.
**Hausmädchen**
**mit Kochkenntnissen** gesucht. Offert. unter **K 9038** a. Gschst. d. Z. erb.

---

Evangl., fleißiges
**Stubenmädchen**
mit Nähkenntn., das a. Küchenarb. machen muß, zu sogl. gesucht. 9034
**Gramberg,**
**Mała Tarpno,**
pt. Grudziądz.

---

**Beste Kreszenzen naturreiner**

**Mosel-, Rhein-**

und anderer gut gepflegter

**Trauben-Weine**

**Berühmte Winiaks, Liköre Punsche, Rum und Arraks**

von der bekannten Firma

**J. Strzelczyk, Poznań**

empfiehlt zu Original-Preisen

**Alojzy Urbanowski**

**Bydgoszcz, Pomorska 1**

Telefon 38-67 8920

## Stellengesuche

Durchaus erfahrener solider, strebsamer
**Oberinspektor**
**sucht,** gestützt auf beste, langjährige Zeugnisse u. Empfehlungen, **eine Beamtenstelle.** Kaution kann gestellt werden. Offerten unter **L 9040** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

---

Einfacher, erfahrener Landwirt sucht vom 1. 4. 1936 oder später Stellung als
**Oberinspektor oder Verwalter**
auch auf einem heruntergewirtschaftet. Gute Angeb. unt. **H 3658** a. d. Geschst. d. Z. erbeten.

---

**Landwirtssohn,** aus guter Familie, sehr wirtschaftlich, sucht
**Beschäftigung auf dem Lande** v. sofort od. spät.
Aelteres Ehepaar oder Witwe bevorz. Uebernehme sämtl. Arbeiten Off. u. **M 8865** a. d. G. d. Z.

---

**Gärtner**
27 J. alt, 10 Jahre Prax. unverh. erfahr. in all. Zweig. d. Gärtn., Topfblum., Frühgem. und Parkpfl., sow. Servier. u. Bienenz., **sucht** mit gut. Zeugniss. sof. oder später **Stellung.** Offert. unter **D 8746** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

---

**Kutscher u. Knecht**
mit guten Zeugnissen und guten Kenntnissen in der Landwirtschaft **sucht Stellung** vom 15. 1. 36 oder 1. 2. 1936. Kann auch Kaution stellen. Offerten unt. **L 8917** an die Gst. d. Zt.

---

**Oberschweizer**
erstklassig, erfahr., mit guten und lückenlosen Zeugnissen, langjähr. Praxis, durchaus nüchtern, firm in Viehpflege und Kälberaufzucht,
**sucht Stellung**
ab 1. 4. 1936 zu jedem Viehbestand. Angebote unt. **M 8921** an d. Geschäftsst. dies. Ztg. erb.

---

Besseres Mädel **sucht Stellung,** wo sie auf 1 Jahr **die bess. Damenschneiderei erlernen kann** bei freier Station. Zuschriften erbittet **M. Thimm, Partęczyny,** pzt. Lisnowo, p. Grudz. 9042

---

**Mädchen,** 36 J. alt, welches die elterliche Wirtschaft v. 120 Mg. bis zur Uebergabe geführt hat, sucht
**ähnl. Beschäftig.**
Offerten u. **Z 3697** an d. Gschst. d. Zt. erbet.

---

ung., intellig. Mädch.
**sucht Beschäftig.**
für ¾ Tag. Off unter **E 3653** an d. Exp. d. Ztg.

---

16j. Mädchen, ev., aus gut. Fam., **sucht Stell.**
**als Kochlehrling od. Haustochter.** Off. u. **G. 8782** an Gst. d. Zt

## An- u. Verkäufe

**Zinshaus** gegen bar zu kaufen gesucht. Offert. unter **L 3673** an d. Gst. d. Zt

---

**Silvester-Pfannkuchen**
in bekannter Art und Güte – **10 und 15 gr** empfiehlt 9128
**R. Stenzel, Bydgoszcz.**

---

**Förster u. Jäger**
32 Jahre alt, verheir., gut. Schützer vor Wald- u. Felddieben u. Vertilger, sucht gestützt auf gute Zeugnisse u. Empfehlungen, von sogleich oder später Stellung. Offert. unt. **C 8997** an d. Gst. d. Zt.

---

**Butterei-, Käsereifachmann**
**sucht** sofort od. spät. **Vertrauenspost.** Molkereiprodukte garant. gute Verwert. Gute Zeugnisse vorhanden. Off unter **G 9017** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

---

Evangel.
**Fleischergeselle**
1 J. Zusatzausbildung in Deutschl., flotter und peinlich saub. Arbeiter, gewöhnt an selbständ. Arbeiten, guter Wurstmacher, Spezialist in Rohwurst-Herstellung (8 Tagen schnittfest) auf gute Zeugnisse gestützt, sucht Stellung. Off. u. **E 8777** an d. Geschst. d. Z.

---

**Schmied, Stellmacher, Maschinist,**
ohne Handwerkszeug, verheir., mit Lehrling, sucht v. 1. 4. 36 Stellung. Off. unt. **A. 3701** an die Geschst. dieser Ztg.

---

**Schweizer** 9044
verheir., guter Melker bisher als Lediger in Stellg., **sucht** ab 1. 4. 36 **Stellung als Alleiniger od. mit Gehilfen.** Stelle auch Scharwerker. Angebote erb. **Konstantin Wicher, Roscimin,** p. Jeziorki Zab., p. Wyrzysk b. Hrn. **W. Schulz.**

---

**Unverh. Gärtner**
39 Jahre alt, mit allen Gartenarbeit. wie Gewächshäus., Frühbeet, Bienenzucht, Parkanlagen, Gemüse- und Blumenzucht vollk. vertraut, sucht von sofort oder später Stellg., auch verheirat. Stelle. Off. u. **U 8695** an die Gst. d. Z.

---

**Oberschweizer**
41 Jahre alt, verh., mit Kind., 25 Jahre im Fach, in letzter Stell. 5 Jahre bei 160 St. Vieh i. Bes. sehr gt., langj. Zeugn., erf. in Kälberz., Viehpfleg., Krankh., Schwergeb., **sucht** ab 1. 4. 36 in größ. Viehbest. **Stellg.** Auf Wunsch sende Zgn.-Abschr. Gefl. Off. erbitt.
Oberschweizer
**Johann Kleemann,**
**Gądec,** b. Trzeciewiec,
p. Bydgoszcz. 3656

---

Lehrerin mit Französ., Latein, Klavier sucht Stellung
**als Hauslehrerin oder Erzieherin.**
Ang. unt. **W 8851** an die Geschäftsstelle dies. Ztg.

---

**Landwirtstochter**
32 Jahre, in all. Zweig. d. Haush. ausgebildet, **sucht w. Stellung als Wirtin oder Stütze,** auch in frauenlos. Haushalt od. bei einzeln. Person. Frdl. Angeb. u. **C 8743** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

---

Aeltere, bessere **Frau** intelligent und sehr erfahren, mit Geschäftsinteresse, **sucht passenden**
**Wirkungskreis.**
Offerten unter **B 8846** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

---

**Erfahr. Wirtin**
**sucht** vom 1. 1. 36 oder später Stellung. Offert. unter **B 3638** a. d. Geschäftsstelle d. Ztg. erb.

---

**Besitzertochter,** 25 J. alt, **sucht** Stellung von sofort oder später als
**Stütze der Hausfrau**
evtl. auch zu Kindern, i. Haushalt bewandert. Offerten unter **O 3676** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

---

Suche zum 15. 1. oder 1. 2. 1936 Stell. als 9010
**Hausmädchen beiält. Herrschaft**
Nähk. vorh. Zuschr. z. s. an **Elfr. Scheide, Krotoszyn,** Chwaliszewska 15.

---

**Zinshaus**
nebst Werkstätte und Stallg., Miete 3300 zł, für 23 000 zł bei 13 000 zł Anzahlung verkäuflich.
**A. Knodel. Grudziądz,**
Kwiatowa 29/31. 8986

---

Beabsichtige mein
**Friseurgeschäft**
aufzugeben, resp. zu verkaufen od. erstklass. Fachmann als Teilhaber aufzunehmen
**Zbożowy Rynek 6.**

---

**Großes Mühlengebäude,**
mit Motor u. Schrotmühle, in kornreichster konkurrenzloser Lage, billigst zu verkaufen. Off. unt. **N 9045** an die Geschst. dieser Ztg.

---

**Günstige Kapitalanlage.**
**In Danzig-Oliva** in bevorzugter Lage **reizende**
**Einfamilien-Villa**
(stabil geb., 7 Zimm., Veranda, schöner Garten, kaum 100 m von der Haltestelle der elektr. Straßenbahn, unweit des Waldes, die See ist ebenfalls bequem erreichbar) zu verkaufen. Anfragen von Interessent. sind unt. **B 8969** an die Gst. d. Ztg. zu richt.

---

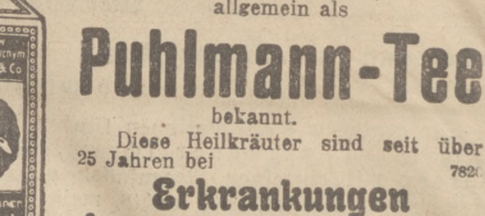
**Fortzugshalber** verk.
**Haus mit Garten**
bei 10-12 000 zł Anzhlg. Näh.: **Cieszkowskiego 6,** Wohnung 3a. 3692

---

**Auslandtausch! Lederwarenfabrik** 9013
**in Deutschland,** seit 1925 bestehend, mit besten Kunden, Vertretern und Facharbeitern, 150 000 RM Jahresumsatz, gegen ähnliches Unternehmen, mit Genehmigung der Devisenstelle, **gesucht.** Wert 20 000 RM. Zuschriften unter „**Tausch**" an Biuro ogłoszeń Stattera, Kraków.

---

**Lungenheilkräuter**




reg. unter Nr. 1191, allgemein als
**Puhlmann-Tee**
bekannt.
Diese Heilkräuter sind seit über 25 Jahren bei 7820
**Erkrankungen der oberen Luftwege**
im Gebrauch. Man achte auf den Namen und die Schutzmarke. — Zu haben in den Apotheken und Drogerien!
**Bezugsquellen weist nach die Firma**
**Górnośląska Wytw. Chemiczna S. A.**
**Katowice, Jagiellońska 5 Abt. 794.**

---

**Hausgrundstück** i. Nakel, mass. Gebd., groß. Hof, 1 Morg. Gartenl., Mietseinn. 160 Zł. monatl., verk. fortzugsh. billig. Preis 12000 Zł., Anzahl. 8000 Zł. Geeign. bes. für Händler o. Gärtn. Ang. a. **R. W. Milbradt, Nakło** Pl. Szkolny 1. 8916

---

Verkf. **Stadtgrundstück,** Mietseinnahme jährl. 1800 Zł., Anzahl. 8000 Zł., od. **vertausche** geg. gutgeh. Drogen-, Farben- u. Fotogesch. in mittelgroß. Stadt. Angeb. u. **K 8915** a. d. Gst. d. Ztg.

---

**Grundstück**
20–40 Morg. gut. Bod. Nähe Bydgoszcz, kaufe sofort gegen Barauszahl. Offert. unt. **D 3707** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

---

**Dtsch. Schäferhund,** rasserein, 2 Mon. alt, zu vkf. **Dworcowa 83, W. 2.**

---

**Gr. guterh. Pelzdecke** 100 zł, **kurz. Schafpelz** 50 zł zu verkauf. Anfr. unt. **U 3689** an Gschst. d. Ztg.

---

**Gebr. Singer Nähmaschine** nebst **Möbel** zu verk. Dworcowa 17, m. 7. Zeit 2–6 Uhr. 3700

---

**2 Nähmaschinen**
„Singer", wie neu, bill. zu verkauf. **Fahrräder, Rahmen, Dynamo, Lampen** sowie **sämtliche Ersatzteile** jetzt bedeutend billiger. 3662
**Gustav Bedde,**
**Bydgoszcz.**
**Reparaturen** billig und fachgemäß.

---

**2 Kachelöfen**
gut erhalten, billig abzugeben. Besichtig. **Dworcowa 80,** parterre.
**Bracia Ramme,**
Grunwaldzka 24.
Tel. 3079. 9105

---

**Mühle sucht sofort:**
1 **Wasserturbine,** 8 m Gefälle, ca. 30 PS.
1 **automatische Mehl-Kontrollwaage**
1 **Paar künstl. Schrotsteine,** 125 Durchm.
1 **Doppelelevator** kpl. m. Gurt u. Bech.
1 **Welle,** 3,20 m lang, 80 mm Durchmesser,
1 **Schalenkupplung** 70/80 mm, **5 m Mehlschnecke** kompl. Gleichz. geben wir ab gut erh.
1 **Mehlmischmaschine,** 2 m lang, 1 **Blaumehlcylinder,** 2 m lang.
Off. u. **S 3682** an d. Gst.

---

**Fertigen Fußboden, Kistenbretter, Bau- u. Tischlerholz**
verkauft billigst
**Sägewerk** 3580
**ul. Fordońska 48.**

---

**Holzbearbeitungsmaschinen, Tischler.-Dampföfen**
**spottbillig.**
fabrikneu, m. Garantie, aus Liquidationsmasse, liefert 8922
**St. Sibilski-Gniezno.**

---

100 000 Stück
**Kalksandsteine**
gibt billigst ab
**Paul Knopf,**
**Świecie n. W.,**
Dworcowa 35.
8479 Telefon 107.

---

**Zum Sylvester-Punsch** 9122
**nur Grey's**
**Pfannkuchen**
div. Füllungen, Stück 15 gr.

---

Empfehle **Obstweine**
in bekannter Güte, größte Auswahl, für **Restaurateure u. Wiederverkäufer Sonderpreise.**
3691 **Wilh. Weiss,** **Wollmarkt 11** **Telefon 1023.**

---

# 1936

Abreiß-
Termin-
Wochen-
Notiz-
Brieftaschen-
Büro-
Deutscher Heimatbote-
Neukirchener Abreiß-
Landwirtschaftlicher-
Erfurter Garten-
Jagd-
Umlege-
Soennecken Ersatz-
Wand-

**KALENDER**

**A. Dittmann T. z o. p.,**
Telefon 3061 **Bydgoszcz** Marsz. Focha 6

---

**Kaufe mehrere Waggon**
**Zwiebeln**
Offerten erbeten an
**Albert Brose.** 9047
Kartoffelgroßhandlg., **Danzig.** Telef. 25207.

---

Gr., helle **Fabrikräume nebst zwei Höfen,** mit Pferdestall, Schuppen u. Büroräume, auch geteilt, zu vermieten. 3690
Frau **Jeske,**
Grunwaldzka 59.

---

**Deutsche Vereinigung**
**Ortsgruppe Bromberg.** 9012
**Deutsche Weihnachtsfeier**
am Montag, dem 30. Dezember 1935
abends **pünktlich 7 Uhr,** bei **Kleinert.**
**Weihnachtsspiele — Weihnachtsmärchen.**
**Geld** und **Päckchen** für die Notstandsgebiete mitbringen. Mitgliedskarten mitbringen.

## Wohnungen

Aeltere, alleinstehende Dame sucht
**3–4-Zimm.-Wohn.**
hochpart. Off. u. **B 3693** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

---

**Wer bietet** älter. Dame mit 2-Zimmer-Wohng. gegen monatl. Rentenzahl. **dauernd. Heim?** Gefl. Off. unter **F 3654** an die Exped. dieser Ztg.

## Möbl. Zimmer

**Möbl. Zim.** v. 1. 1. 36 an bess. berufst. dtsch. Dame zu vm. Śniadeckich 33 I, Eing. Sienkiewicza. 3687

---

**Möbl. Zimm.** f. bess. Dame zu vermieten. 3695
Czartoryskiego 8, m. 3

## Pachtungen

**Fabrik** und Lagerräume zu vermieten. Offert unt. **M 3674** an d. Gst. d Zt.

---




**Deutsche Bühne**
**Bydgoszcz T. z.**
**Mittwoch, 1. Januar 36,** (Neujahr)
nachm. 4 Uhr:
**Wir fahren zum Weihnachtsmann.**
Abends 8 Uhr:
**Neuheit!** **Neuheit!**
**Der Herr Baron fährt ein.**
Komödie in 3 Akten von Heinz Steguweit.
Eintrittskarten wie üblich. 9129
**Achtung!**
Am 4. Januar 1936, abends 8.30 Uhr,
Großes
**Faschingsfest**
im Civil-Kasino.
Die Bühnenleitung.

---

**Kino Adria** Nur noch Stunden trennen uns von dem größten musikalischen Filmereignis dieser Saison 9104 **„Das leuchtende Ziel"** mit der prominentesten Sängerin der Welt **Grace Moore.**

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 300.

Bromberg, Dienstag, den 31. Dezember 1935.

# Pommerellen.

30. Dezember.

## Graudenz (Grudziądz).

**Hehre Weihnachtsfreude**

bereitete, wie in früheren Jahren, so auch diesmal die Deutsche Bühne einer großen Schar von Kindern der hiesigen staatlichen Volksschule mit deutscher Unterrichtssprache, der Waisenhäuser und der Schule aus Gruppe. Der Saal bot am Sonntag nachmittag dadurch einen ganz besonders erfreulichen Anblick. Kopf an Kopf aufs dichteste gedrängt, saßen die Kinder, und das nicht bloß im weiträumigen Parterre, sondern auch auf der Estrade und den Galerien. Und zwischen ihnen auch viele Erwachsene, insonderheit die mitgekommenen Eltern. Als Walter Ritter, der 1. Vorsitzende der Deutschen Bühne, seine Begrüßungsworte sprach und darin seine Freude ausdrückte, daß die Bühne ihrer Tradition gemäß wieder einmal in sehnsüchtige Kinderherzen einen Freudenschein hineinleuchten lassen kann, da klatschte klein und groß ihm jubelnd Beifall. Und dann hob sich der Vorhang, und leuchtende Kinderaugen schauten in ein wundersames Märchenland, das allerdings zunächst nur ein armselig Stübchen darstellte, dann aber herrliche Waldszenen und stolze königliche Behausung vergegenwärtigte. Wie schlugen die Herzchen dem armen, lieben kleinen Muck zu, wie grollte man der ollen, garstigen Katzenfrau und wie erst dem schrecklichen Menschenfresser! Die süßen Kätzchen aber mit ihren possierlichen Tanzschrittchen, und ach, die schöne Prinzessin, die herzigen Glühwürmchen — ja, da klopften die Pulse rascher vor Entzücken. So gab es bunteste, spannendste Abwechslung für das ehrlichst begeisterte kleine Zuschauervolk, das dieses Märchen- und Wunderland auf der Bühne gewiß noch viel schöner fand, als es in den Büchern zu lesen ist.

Nach dem dritten Akt kam dann das, was der Bühnenleiter in freundlichsten Worten angekündigt: die Bescherung der Kinderwelt. Für gar vierhundert verlangende Händchen waren Päckchen bereitgestellt, so daß der liebe Weihnachtsmann und die ihm Helfenden reichliche Arbeit hatten. Glatt und flott ging der angenehme „Zwischenakt" vonstatten, und weiter folgte alles den herrlichen Bildern und Geschehnissen auf der Szene bei ebenso süßen Musikklängen. Wie es die Mädel und Buben wünschten, nämlich daß der brave, blitzsaubere Muck schließlich ein unerhört großes Glück macht, so kam es ja auch denn. Da war es des Frohlockens und des Jubels kein Ende. Dankbarsten Herzens, mit vor Freude geröteten Bäcklein trollte man sich, als das Wundersame vorübergerauscht, wieder ins stille, nüchterne Heim. Noch lange aber werden die Kinder von dem im Gemeindehause Gesehenen und Erlebten schwärmen und — sich auf nächste Weihnachten freuen. *

× **Das Meisterexamen im Tischlergewerbe** bestanden vor der Prüfungskommission der Handwerkskammer die Gesellen Leo Sieg aus Czersk, Edward Pilarski aus Klein Katz, Stanisław Zboinski aus Strasburg und Leon Drewa aus Neustadt; ferner vor der Prüfungskommission für das Optikergewerbe Lech Leon Szczecinski aus Thorn.

× **Submission.** Das Pommerellische Wojewodschaftsamt hat die einmalige Weiden-Ernte (auf dem Stamm) auf den Kämpen des pommerellischen Weichselabschnitts zu vergeben. Die Weiden eignen sich zur Korbmacherei. Termin für die Vergebung ist auf den 11. Januar 1936, 12 Uhr mittags, im Bureau der Wasserstrecken-Abteilung des Wojewodschaftsamts in Thorn anberaumt. Nähere Einzelheiten sind im amtlichen wojewodschaftlichen Organ, dem „Dziennik Wojewódzki", veröffentlicht worden. *

× **Submission.** Das Gefängnis in Graudenz, Marienwerderstraße (Wybickiego) hat folgende einmalige Lieferungen zu vergeben: 3000 Quadratmeter Pappelfourniere 3 Millimeter; 4000 Quadratmeter Eichenfourniere 12/10; 50 Stück Dickten 5 Millimeter Firma Tobol BB; 100 Stück Dickten 5 Millimeter Firma Tobol BB; 2000 Kilogramm Lederklebstoff E 1; 100 Kilogramm Ammoniak; 100 Kilogramm Nußbeize; 20 Kilogramm Schellack; 500 Kilogramm Schlemmkreide und ein Kilogramm Nußanilin. Offerten sind in verschlossenen und versiegelten Umschlägen mit der Aufschrift „Oferta na materjały stolarskie" bis zum 9. Januar 1936, 12 Uhr, dem Gefängnis einzureichen. Alle Materialien müssen erster Qualität und die Preise loco Gefängnismagazin berechnet sein. Nähere Einzelheiten können beim Vorsitzenden der Gefängniskommission (dem Gefängnisvorsteher) wochentäglich zwischen 8 bis 15 Uhr in Erfahrung gebracht werden. *

× **Die Kommission zur Registrierung der mechanischen Gefährte** und zur Prüfung der Chauffeure wird am 10. und 11. Januar 1936 in Graudenz amtieren. Am 10. Januar von 8 bis 14 Uhr für die mechanischen Gefährte der Kreise Schwetz, Culm und Graudenz, und am 11. Januar von 8 bis 13 Uhr für diejenigen der Stadt Graudenz.

× **Eine Neuerung** wird in Graudenz am diesmaligen Jahresschlusse eingeführt, nämlich das regelmäßige Blasen eines Weckrufes vom Schloßbergturm aus. Das erste Mal soll somit diese Turmmusik zu Silvester, Punkt 24 Uhr, erschallen, und von da ab täglich um 12 und 18 Uhr. Die Melodie hierfür ist das Ergebnis eines vom Verschönerungsverein, von dem die Initiative ausging, veranstalteten Wettbewerbs, bei dem Kapellmeister Szpulecki vom 64. Infanterie-Regiment Sieger wurde. *

× **Der Graudenzer Staatsanwaltschaft überwiesen** wurde der 23jährige Antoni Brzozowski aus Bobrówka, Kreis Stargard. B. hat im Walde zwischen Lindenberg und Bobrówka die 63jährige Frau Anna Krasinska überfallen und ihr einen Korb mit Kolonialwaren im Werte von etwa 10 Złoty geraubt. Der ihr als der Tat verdächtig vorgeführte B. ist von ihr als Schuldiger des Raubüberfalls erkannt worden. *

### Am Jahresschluß

Staunend seh ich nun empor  
Über diesen Strom von Jahren,  
Die ein wandelreicher Chor,  
Nah an mir vorbeigefahren.  
— Sag, wie soll ich mich bewahren?

Dieses plötzlich klare Licht,  
Das aus den vergang'nen Dingen  
In mein Herz so schmerzend bricht,  
Will das Heute ganz verschlingen.  
— Sag, wie soll ich es bezwingen?

Segler sind wir, dacht ich, Herrn;  
Oben auf des Schiffes Schwelle  
Herrschen wir, und mancher Stern  
Strahlt ob unserm Scheitel helle.  
— O wir Toren sind die Welle!

Will Vesper. Frühe Gedichte.  
(Kranz des Lebens. Albert Langen; Georg Müller, München).

× **Feuer im Landkreise Graudenz.** Am 25. d. M. entstand auf dem Boden des Landwirts Konstanty Zawadzki in Lessen (Łasin), ein Brand. Infolge sofortiger Hilfsaktion konnte das Feuer schnellstens unterdrückt werden. Der vom Brande hervorgerufene Schaden beläuft sich auf etwa 700 Złoty. Die Entstehungsursache war starke Heizung des Ofens, wodurch ein durch den Schornstein führender hölzerner Balken sich entzündete. *

× **Der letzte Wochenmarkt** zwischen den Festen war nur recht mäßig beschickt. Auch der Umsatz gestaltete sich nicht besonders. Die Butter kostete 1,30—1,60, Eier 1,60—1,90, Weißkäse 0,10—0,40, Äpfel 0,30—0,50, Birnen 0,40—0,50, Apfelsinen zwei Stück 0,25, aber auch Stück 0,15—0,20, Zitronen 0,10—0,15, trockene Pflaumen 0,70—1,00, Gänse 5,00—8,00, Enten 2,50—3,50, Puten 3,00—6,00, Hühner 1,50—2,50, Tauben Paar 0,70—0,90. Die Gemüsepreise waren wie bisher. Kartoffeln kosteten Zentner 2,00—2,50, Pfund 0,03. Fische fanden auch wenig Abgang. Karpfen erhielt man für 1,00—1,20, Schleie 1,20—1,30, Hechte, 0,80—1,20, Barse und Plötze 0,40—0,50, frischer Dorsch Pfund 0,35, Heringe 3 Pfund 1,00, Stinte Pfund 0,10 Złoty. *



## Thorn (Toruń)

⧧ **Der Wasserstand der Weichsel** fiel im Verlauf des letzten Tages um 13 Zentimeter und betrug Sonnabend früh 0,60 Meter über Normal. **

* **Zur Finanzierung von Wohnungsbauten** hat die Landeswirtschaftsbank (Bank Gospodarstwa Krajowego) der Stadt Thorn einen Vorschuß in Höhe von 395 000 Złoty auf das Jahr 1936 gewährt. Den Städten Gdingen und Graudenz wurden 3½ Millionen bzw. 175 000 Złoty zur Verfügung gestellt. **

v **Die Kommission für die Registrierung mechanischer Fahrzeuge** und Examierung der Fahrzeuglenker wird in Thorn am 7. und 20. Januar 1936 von 8 bis 13.30 Uhr amtieren. * *

v **Öffentliche Ausschreibung.** Die 1. Division der Vermessungsartillerie Rudak hat den Pferdedung für das Jahr 1936 im Offertenwege zu verkaufen. Nähere Informationen erteilt der Verpflegungsoffizier an den Werktagen von 9—12 Uhr. **

⧧ **Durch einen schrecklichen Unglücksfall** wurde die Familie Zieliński, wohnhaft fr. Lindenstraße (Kościuszki) Nr. 12, in tiefste Trauer versetzt. Als Frau Genowefa Z. am 21. d. M. mit dem Reinmachen der Wohnung beschäftigt war, spielte ihr neun Monate altes Söhnchen Marjan auf dem Fußboden. In einem unbeobachteten Augenblick stürzte es einen mit heißem Wasser gefüllten Eimer um. Das Kind erlitt dabei so schwere Verbrennungen am unteren Teil des Rumpfes und an den Beinen, daß es trotz ärztlicher Hilfe im Städtischen Krankenhause nicht mehr gerettet werden konnte. Am Freitag erlag es nach qualvollen Schmerzen seinen Verletzungen. **

v **Die Feuerwehr** wurde am Freitag nach dem Hause Mellienstraße (ul. Mickiewicza) 74 gerufen, wo in der Wohnung der Marja Drzewuszewska ein kleiner Brand ausgebrochen war. Das Feuer konnte in kurzer Zeit gelöscht werden. **

⧧ **Ins Polizeiarrest eingeliefert** wurden drei unter Diebstahlsverdacht stehende Personen. Von zwei zur Anzeige gebrachten Diebstählen konnte einer aufgeklärt werden. Zu Protokoll genommen wurde eine Schlägerei. **

*

### Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

**Am Neujahrstag,** pünktlich 3 Uhr, im Deutschen Heim: Das reizende Märchenspiel der DBT „Rumpelstilzchen" mit Musik und Tänzen. Für Kinder halbe Preise! Eintrittskarten bei Justus Wallis, Tel. 1469, und ab 2 Uhr an der Theaterkasse. 9031 * *

**Zum Besuche der Olympischen Wintersport-Wettkämpfe in Garmisch-Partenkirchen** veranstaltet das **Reisebureau „Francopol"** für Mitglieder von Sportvereinen eine Sonderfahrt. Die Teilnehmer erhalten besondere Vergünstigungen. Abfahrt Warschau am 4. Februar 1936, abends 21.45, Abfahrt Posen 2.30; Rückkunft Posen am 18. Februar 1936, nachts 4.30, Rückkunft Warschau 9 Uhr vormittags. Die Teilnehmer erhalten paß- und visumfreie Aus- und Einreisegenehmigung. Die Preise für Eisenbahnfahrt, Unterkunft in Hotels bzw. Pensionaten und volle Verpflegung betragen 300 bis 345 Złoty je nach Wahl der Unterkunft. Für Benutzung der 2. Klasse bei der Eisenbahnfahrt tritt ein Aufschlag von 55 Złoty hinzu. Eine besondere Vergünstigung erhalten die Olympiateilnehmer bei der Zuteilung von Registermark. Diese ist zum Parikurse 1 Registermark gleich 1 Złoty durch das Reisebureau erhältlich. Wegen der beschränkten Unterkunftsmöglichkeiten in Garmisch-Partenkirchen selbst werden die Teilnehmer in Oberammergau einquartiert. 10 Autobusse stehen zur Verfügung, die sie täglich nach Garmisch hin und zurück befördern. Das Reisebureau hat Anmeldescheine herausgegeben, die über alle weiteren Einzelheiten genaue Auskunft geben. Gegen Rückporto-Einsendung können diese Scheine auch von der **Firma Justus Wallis in Toruń,** Szeroka 34, bezogen werden. Anmeldeschluß: 15. Januar 1936. (9120 * *

## Konitz (Chojnice)

tz **Der Verein für Leibesübungen** veranstaltete am Sonnabend abend im Hotel Engel wie alljährlich sein Weihnachtsfest. Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden Felskow wurden verschiedene Lieder gesungen, Frau Knabe trug einige Lieder zur Laute vor, worauf die mitgebrachten Geschenke verlost wurden. Ein Tanz beschloß die gut besuchte Veranstaltung. +

tz **Einen Selbstmordversuch** unternahm hier eine weibliche Person aus Zempelburg in einem Lokal, indem sie sich mit einer Glasscherbe die Ader der linken Hand durchschnitt. Ihr Begleiter ließ sofort einen Arzt kommen, der für die Überführung ins Borromäusstift Sorge trug. Der Grund soll Liebeskummer gewesen sein. — Ferner versuchte ein Mann aus Chłopowy, sich mit einem Schustermesser die Kehle zu durchschneiden. Seine Familie konnte ihn in letzter Minute retten. Lange schwere Krankheit soll den Mann zu der Tat veranlaßt haben. +

tz **Bei einer Schlägerei** in Frankenhagen wurde ein Alfons Ostrowski mit einem Messer verletzt. +

tz **Der Literarisch-dramatische Verein Konitz** führte am Sonntag nachmittag vor ausverkauftem Hause zum dritten Male das Weihnachtsmärchen „Das Märchen vom kleinen Teufelein" auf. Wir haben bereits nach der ersten Aufführung eine eingehende Kritik gebracht. Auch diesmal wurde vorzüglich gespielt und der Beifall war groß und wohlverdient. +

tz **Abgelehnter Wahlprotest.** Wie gemeldet wird, ist der im Wahlbezirk Konitz eingereichte Wahlprotest gegen die Sejmwahlen aus formalen Gründen abgelehnt worden. Auch die Proteste gegen die Senatswahlen sind abgelehnt worden, so daß keine neue Wahl stattfindet. +

---

d **Gdingen** (Gdynia), 29. Dezember. **Durch Kohlengase vergiftet** wurden in der Seestraße zwei junge Leute. Józef Erdmańczyk und Fr. Szynak, die vor kurzer Zeit aus dem Konitzer Kreise hierher übergesiedelt waren, hatten sich eine Wohnbaracke aufgebaut, die sie allein bewohnten. Eines Tages blieben beide ihrer Arbeitsstätte im Hafen fern. Als sie mehrere Tage hindurch nicht erschienen, benachrichtigten die Arbeitskameraden die Polizei. Diese konnte nach längerem Nachforschen den Fall aufklären. Schon am 19. d. M. hatten die beiden Genannten nach der Arbeit den eisernen Ofen eingeheizt. Damit aber die Wärme nicht entfliehe, nahmen sie das Rauchrohr aus dem Schornstein und verstopften die Öffnung in demselben mit Zeitungspapier. Die dem Ofen entströmenden Kohlengase füllten den ganzen Wohnraum an und vergifteten die beiden Bewohner. Die beiden Leichen, die von niemandem bemerkt eine ganze Woche in der Wohnung gelegen hatten, wurden in die Leichenhalle gebracht.

Der neue **Stadtbauplan**, über den jetzt in den einzelnen Kommissionen der Stadtverordneten verhandelt wird, sieht für Gdingen eine Einwohnerzahl von 250 000 vor, wobei ein Bauterrain von 1900 Hektar benötigt wird. Das Zentrum der Stadt wird nur geschlossene Häuserreihen erhalten bei einer Höhe von 5—7 Stockwerken. Die anderen Stadtteile werden Häuser von 3—4 Stockwerken haben. Die nur Wohnzwecken dienenden Häuser werden in speziellen Stadtteilen in geschlossenen Reihen oder auch einzeln in Höhe von 2—3 Stockwerken gebaut werden können. Für das Gewerbe ist ein Stadtviertel am projektierten Gewerbekanal im Hafen vorgesehen. Steinberg (Kamienna Góra) ist ausschließlich für den Villenbau bestimmt worden. Für den Bau von Kurhäusern und Pensionaten ist Adlershorst (Orłowo) in Aussicht genommen. Weiter sind projektiert der **Bau eines großen Bahnhofes** am Ende der Johannesstraße sowie Eisenbahnstationen in Adlershorst (Orłowo), Grabowken, Kielau, Rahmel und Oxhöft.

p **Neustadt** (Wejherowo), 28. Dezember. Auf dem heutigen **Wochenmarkt** kosteten Eier 1,70—1,90, Butter 1,30—1,40, Kartoffeln 1,80—2,00; auf dem **Schweinemarkt** zahlte man für Ferkel 18,00—22,00, Läufer 30,00—40,00 Złoty das Stück.

Der **Stadtvorstand** verkauft am Donnerstag, dem 2. Januar, 9 Uhr vormittags, im Beratungssaal des Stadtparlaments im Lizitationswege 300 Festmeter Kiefern- und Buchennutzholz sowie 250 Raummeter Brennholz — Kiefern und Buchen —aus dem Stadtwalde.

Den Hausbesitzern in den Straßen 3-go Maja, Kościuszko und Schulstraße (O. O. Reformatorów) sollen laut Beschluß des Stadtparlaments für die ihnen abgenommenen Gärten und Zäune zur Legung von Bürgersteigen aus Zementfliesen und Kiesschüttungen als Entschädigung die Teilunkosten für diese Ausführungen geschenkt werden.

Br **Neustadt** (Wejherowo), 29. Dezember. Zu dem gemeldeten **Überfall** auf den staatlichen Förster Preiß, kann jetzt berichtet werden, daß der Schwerverletzte nunmehr vernehmungsfähig geworden ist. Danach stieß er am Freitag, dem 20. Dezember, vormittags 10 Uhr, bei einem Revisionsgange auf einen **Wilddieb**, dem er die Doppelflinte abnehmen konnte und befahl den Weg zur Försterei einzuschlagen, wobei er dicht hinter dem Dieb ging. Als sie an einer Schonung vorbeikamen, fiel seitwärts von 80 Metern Entfernung ein Schrotschuß, der aber wirkungslos blieb. Der Förster wendete sich nun gegen den zweiten Wilderer, legte sein Gewehr auf ihn an und forderte ihn auf, die Flinte abzulegen. Diesen Augenblick benutzte der Abtransportierte, drehte sich um und schlug dem Beamten mit einem harten Gegenstand so heftig über den Kopf, daß er bewußtlos wurde. Am anderen Tage wurde der Förster von einer Holzschlägerkolonne gesucht und nach 23 Stunden im Walde besinnungslos gefunden. Die ärztliche Untersuchung ergab, daß der Überfallene vier schwere Kopfwunden hatte. Bis jetzt konnten die Täter noch nicht entdeckt werden.

* **Pelplin**, 29. Dezember. In den Schnitzelmagazinen der Pelpliner Zuckerfabrik brach ein **Brand** aus, der den ganzen dort angehäuften Schnitzelvorrat vernichtete und einen Schaden von 6000 Złoty anrichtete. Das Feuer entstand infolge Selbstzündung der Trockenschnitzel.

a **Schwetz** (Świecie), 28. Dezember. **Am letzten Sonntag vormittag unternahmen zwei junge Leute, der 16jährige Stefan Kempa aus Świecie und der 19jährige Ernst Bromke aus Przechowo, einen Raubüberfall. Sie gingen zu dem Besitzer Hermann Majewski nach Jungen und veranlaßten ihn das Haus zu verlassen und zum Ortsschulzen zu gehen. Dieser weigerte sich zu gehen, da er krank war. Sie versuchten nach einer Weile nochmals und sagten ihm, daß er gehen müsse, da auf dem Amt mehrere Bürger und sogar zwei Herren aus Graudenz auf ihn warteten. Hierauf ging Majewski hin und erfuhr dort, daß dort niemand war um ihn zu sprechen. Während dieser Zeit maskierten sich die beiden Banditen und drangen in die Wohnung des M. ein und forderten von der alten Frau mit vorgezeigten Messern die Herausgabe von 170 Złoty. Nachdem sie diese erhalten hatten, verschwanden sie. Die Polizei hatte die Banditen ermittelt.**

In Tuschinken brach bei dem Landwirt Wilhelm **Baumann** in einer Nacht **Feuer** aus, wodurch das Wohnhaus mit angebauten Stallungen, sowie totem und lebendem Inventar ein Raub der Flammen wurde. Der Schaden beträgt 6000 Złoty.

# Ueber die Geschicke der Völker entscheidet der Krieg.

## Aufstandsfeier in Posen.

Am Freitag, dem 27. Dezember, wurde in Posen der 17. Jahrestag des Ausbruchs des Aufstandes in Großpolen in Anwesenheit des Generalinspekteurs der Armee, General **Rydz-Śmigły**, ganz besonders feierlich begangen. Die offizielle Begrüßung des hohen Gastes erfolgte auf dem Bahnhof, von wo sich General Rydz-Śmigły in Begleitung des Wojewoden **Maruszewski** zum Festgottesdienst in die Pfarrkirche begab. Längs des ganzen Weges bildeten Aufständischen-Organisationen und Organisationen der militärischen Schulung Spalier, und ein zahlreiches Publikum brachte begeisterte Hochrufe auf Polens Heerführer aus. Nach dem Gottesdienst stattete General Rydz-Śmigły dem **Primas von Polen** einen Besuch ab und begab sich dann vor das Gefallenendenkmal, wo er den Vorbeimarsch der militärischen und Aufständischen-Abteilungen abnahm.

Nachmittags fand auf dem Freiheitsplatz ein feierlicher Appell statt, zu dem etwa 25 000 Aufständische angetreten waren. Nach Entzündung eines Holzscheits und einer Minute Schweigen zu Ehren der Gefallenen trat

### General Rydz-Śmigły

vor das Mikrophon und hielt eine Ansprache, die von allen polnischen Sendern übertragen wurde. Der Generalinspekteur begann seine Rede mit folgenden Worten: „Aufständische! Eure Feier ist eine soldatische Feier und wer auch immer zu euch spräche, müßte von soldatischen Dingen sprechen. Um so mehr muß ich, ein Soldat zu Soldaten, von eben diesen soldatischen Dingen reden." Nachdem der General dann den Soldatentod als Tod fürs Vaterland, als Soldatenpflicht behandelt hatte, fuhr er fort: „Mit der Ehrung der gefallenen Aufständischen ehrten wir nicht eine Niederlage, nicht die Verzweiflung, sondern den Triumph der **Vaterlandsliebe**, ehrten wir die **Soldatenpflicht** und den **Heldenmut**. Als ihr im Dezember 1918 zu dieser Stunde zu den Waffen gegriffen habt, geführt und hingerissen von dem soldatischen Instinkt, der euch sagte, daß man nicht warten dürfe, sondern die Gelegenheit ausnützen und das Land gegen den Okkupanten verteidigen müsse, führte euch dieser soldatische Instinkt unbeirrbar auf dem kürzesten und richtigsten Weg zu polnischer Staatsraison."

Weiter erklärte Rydz-Śmigły, die Vorsehung habe es gefügt,

**daß wir Polen unser Staatsleben vom Kriege anfangen mußten.**

Der Krieg hat uns Lasten auferlegt, Schwierigkeiten bereitet, man mußte also Anstrengung und Blut hingeben. Denn es war nicht leicht, einen Krieg auf einer Strecke von 1000 Kilometern zu führen, da man gleichzeitig den Staat bauen mußte. Durch die Schwierigkeiten, durch Mißerfolge und Siege führte uns siegreich zum endgültigen Triumph unser großer Führer, der große Staatsbaumeister, die Riesengestalt des Marschalls **Piłsudski**." General Rydz-Śmigły ging dann auf die Fehler der polnischen Staatsführung in der Vergangenheit ein, die das polnische Volk für lange Jahrzehnte der Freiheit beraubt hätten, worauf er betonte, es sei gut, daß „wir Polen nicht aus fremden Händen, nicht aus fremder Gnade empfangen, sondern daß wir es uns durch harte soldatische Arbeit erarbeitet haben".

**„Dies ist", fuhr der General fort, „gut für unsere Zukunft, denn, wenngleich Polen mit der Welt in Frieden und Eintracht leben will, behalte es die Lehre der Vergangenheit gut im Gedächtnis und zwar daß das Schicksal eines Volkes durch den Krieg entschieden wird. Kultur, Wohlstand, die humanitärsten Einrichtungen haben nur solange Wert und Bedeutung, solange an den Grenzen eine starke Armee steht. Ohne diese würden die schönsten Errungenschaften des Geistes unde die besten Einrichtungen eine Beute des bewaffneten Vorübergehenden werden, der sie mit dem brutalen Fuß des Angreifers in den Schmutz treten würde. Um uns der Wissenschaft und der Kunst hingeben, um unsere sozialen und bürgerlichen Tugenden pflegen, um friedlich den Heiligen Abend im Familienkreise verbringen, und nach dem ersten Stern am Himmel ausschauen, um darüber nachdenken zu können, wie der Staat am weisesten auszubauen ist, — für das alles brauchen wir eine starke harte Armee, die durchdrungen von der Vaterlandsliebe zur Pflichterfüllung bereit ist."**

Seine Rede schloß General Rydz-Śmigły mit der Erklärung, daß Polen voll Freude auf den Fetag der Posener Aufständischen blicke. „Mit Befriedigung kann ich feststellen, daß weite Kreise der Volksgemeinschaft heute an eurem Fest teilnehmen. Mit Freude sah ich in euren Augen den zündenden soldatischen Stolz, der nicht aus der Größe und dem Ausnahmecharakter der **Rechte**, sondern aus der Größe und dem Ausnahmecharakter der **Pflichten** hergeleitet wird."

Nach einer Kranzniederlegung am Gefallenen-Denkmal fand abends in der Aula der Universität ein **Festakt** statt, an dem General Rydz-Śmigły ebenfalls teilnahm. Die Stadt trug am Freitag reichen Flaggenschmuck; die Paderewski-Plakette am Bazar-Hotel war festlich bekränzt.

## Freie Stadt Danzig.

**Neuordnung der Neujahrsempfänge in Danzig.**

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Die Neujahrsempfänge des Präsidenten des Senats werden am kommenden 1. Januar zum ersten Male im **historischen Arbeitszimmer des Oberbürgermeisters** stattfinden. Im Präsidentenpalais hat sich bekanntlich die Danziger Staatsbank häuslich eingerichtet.) Präsident **Greiser** wird also am 1. Januar 1936, vormittags 11 Uhr, im Rathause in der Langgasse die Glückwunschbesuche des Hohen Kommissars des Völkerbundes **Sean Lester**, des diplomatischen Vertreters der Republik Polen Minister **Dr. Papée** und des Präsidenten des Hafenausschusses **Dr. Nedebragt** empfangen. Um 11.50 Uhr versammelt sich das Diplomatische Korps unter Führung des Dänischen Generalkonsuls **Koch** im Empfangszimmer des Oberbürgermeisters, um ebenfalls dem Präsidenten die Glückwünsche zum Jahreswechsel auszusprechen. Von $\frac{1}{4}$1 Uhr ab erwidert Präsident Greiser die Besuche.

## Silvesterkarpfen schmackhaft zubereitet.

**Karpfen gebacken.** Der geschuppte, in Stücke geschnittene Fisch wird mit Salz und Pfeffer bestreut, mit Zitronensaft beträufelt, einige Stunden beiseitegestellt. Dann werden die Stücke in eine flache, gut mit Fett ausgestrichene Pfanne gelegt, mit einem Gemisch von Lorbeer und feinen Kräutern bestreut, mit Fleischextrakt und ca. $\frac{1}{2}$ Liter saurer Sahne beträufelt, mit geriebener Semmel überdeckt und mit zerlassener Butter übergossen. So werden die Karpfenstücke im Ofen goldbraun gebacken, auf einer recht heißen Schüssel angerichtet und mit dem losgekochten Bratensatz übergossen.

**Karpfen mit Champignons.** Zutaten: 1 Karpfen von 2 bis 3 Pfund, Soße, 1 kleine Zwiebel, $\frac{1}{4}$ Liter Weißwein, 1 Teelöffel gehackte Petersilie, Salz, Pfeffer, $\frac{1}{8}$ Liter Sahne, Mehl, Champignons.

Die feingehackte Zwiebel hell rösten, dann die in Scheiben geschnittenen Champignons dazu, mit Weißwein gardämpfen, Salz, Pfeffer, dazu die Karpfenstücke. Alles 10 Minuten kochen lassen, zuletzt Mehl in Sahne verrührt, noch 2 Minuten mitkochen, dann die Petersilie und etwas Zitronensaft.

**Sardellenkarpfen, ungarisch.** Zutaten: 1 Karpfen von 2 bis 3 Pfund, $\frac{1}{4}$ Pfund Sardellen, $\frac{1}{4}$ Liter saure Sahne, 1 Teelöffel Mehl. Den Karpfen in Stücke teilen, mit Sardellen spicken und in Butter 10 Minuten braten. Dazu gieße man die mit Mehl verrührte Sahne und lasse alles zugedeckt 5 Minuten dämpfen.

**Fischaspik von Karpfen.** Man zerpflückt Reste von Karpfen; befreit dieselben von den Gräten und legt sie in eine Form. Nun löst man 5 Blatt Gelatine in heißem Wasser auf, würzt noch mit etwas Essig und gießt soviel Fischwasser daran, wie zum Füllen der Form benötigt wird. Die Form wird, wenn die Masse erstarrt ist, gestürzt, und man kann eine Remouladensoße dazu servieren.

## Pfannkuchenbacken eine Kunst!

Pfannkuchenbacken ist eine Kunst. Sie haben ihre Tücken. Wenn aber alle Backvorschriften genau beachtet werden, vor allem genügend Fett in reichlicher Hitze und in einem weiten Topfe vorhanden ist, werden sie auch gelingen. Also:

Man nehme ein Pfund Mehl und ein halbes Pfund geklärte Butter und wärme beides an. Dem Mehl wird ein Viertelliter lauwarme Milch mit Hefe, Salz, einem ganzen Ei und drei Eidottern, Zucker und Butter zugegeben. Daraus bereitet man einen Teig, der solange geschlagen und geklopft wird, bis er keine Blasen mehr schlägt und sich vom Löffel löst. Nun legt man den Teig auf ein mit Mehl bestäubtes Backbrett und läßt ihn bei mäßiger Wärme langsam aufgehen. Danach wird er ausgerollt, und nun setzt man in bestimmtem Abstand voneinander auf die eine Hälfte des Teigtuches kleine Marmeladenhäufchen. Darauf wird die andere Seite des Teiges als Decke darübergeplappt. Überall, wo sich die kleinen Erhöhungen abzeichnen, wird nun der Teig mit einem Glase ausgestochen, wobei gleichzeitig die beiden Teighälften von selbst aneinander gedrückt werden. Die fertigen Kuchen müssen nun nochmals aufgehen. Dann kommen sie in das heiße Fett.

Wie schon erwähnt, wählt man zum Backen der Pfannkuchen einen ziemlich großen weiten Topf. Zuerst wird ein Teil des Fettes hineingegeben. Man prüft seine Hitze, indem man den Stiel eines Kochlöffels hineintaucht. Beginnt sofort das Fett um den Stiel zu sieden, so ist die Hitze richtig. Nach und nach wird dann noch neues Fett hinzugegeben. Nun werden die Pfannkuchen in das Fett gelegt, und zwar mit der Oberseite zuerst. Sind sie bräunlich-gelb geworden, wendet man sie mit einer Gabel auf die andere Seite. Und sobald sie rundherum goldbraun sind, werden die Kuchen herausgenommen und auf Löschpapier gelegt. Noch in warmem Zustande bestäubt man sie mit Puderzucker. Als Füllung können alle Arten von Marmelade verwendet werden.



## Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

**„Sicherungshypothek."** Sicherungshypotheken fallen nicht unter das Gesetz vom 29. 3. 33; auf diese Hypotheken sind also die Vorschriften des genannten Gesetzes über das Moratorium und die Zinssenkung nicht anwendbar; Sie müssen deshalb den seinerzeit vereinbarten Prozentsatz der Zinsen wie bisher weiter zahlen.

**„Amanullah."** Sie sind deutscher Staatsangehöriger. Da Sie nicht auf jetzt polnischem Gebiet geboren sind, konnten Sie die polnische Staatsangehörigkeit nur erwerben, wenn Sie mindestens seit dem 1. Januar 1908 bis zum 10. Januar 1920 auf jetzt polnischem Gebiet Ihren Wohnsitz gehabt haben. Da Sie diese Bedingung des Art. 6 der Wiener Konventin nicht erfüllen, haben Sie die polnische Staatsangehörigkeit nicht erworben.

**„Z. 35."** 1. Wenn die Erben sich unter einander nicht einigen können, dann muß die Auseinandersetzung durch Zwangsversteigerung der Grundstücke erfolgen, die zur Erbmasse gehören, also in Ihrem Falle: beider Grundstücke. 2. Ausgleichung hat unter Abkömmlingen, die als gesetzliche Erben zur Erbfolge gelangen (was in Ihrem Falle zutrifft, da kein Testament da war), stattzufinden. 3. Ein Ehevertrag ist so lange giltig, bis er durch einen anderen ersetzt wird. Das letztere kann zu jeder Zeit geschehen. 4. a) Ubezpieczalna Społeczna, b) Izba Ubezpieczyń Społecznych in Warschau und c) Ministerstwo Opieki Społecznej.

**„Abonnent seit 30 Jahren."** 1. Sie brauchen keine Gewerbesteuer zu bezahlen, wenn Ihre Gärtnerei nur ein Nebenbetrieb Ihrer Landwirtschaft ist. Ist die Gärtnerei die Hauptsache und die Landwirtschaft nur Nebenbetrieb, so müssen Sie Gewerbesteuer zahlen. Betreiben Sie aber die Gärtnerei gewerbsmäßig, so müssen Sie die Handwerkskarte haben, um die Umsatzsteuer nicht zahlen zu müssen. Wenn Sie die Gewerbesteuer nicht zahlen wollen, dann müssen Sie nachweisen, daß die Landwirtschaft Ihr Hauptbetrieb ist und die Gärtnerei nur ein Nebenbetrieb der letzteren ist. 2. Einkommensteuer brauchen Sie nur zu zahlen, wenn Sie mindestens ein Jahreseinkommen von 1500 Złoty haben. Wenn Sie 45 Złoty Einkommensteuer zahlen, dann sind Sie nicht bloß mit einem Einkommen von 1500 Zł., sondern mit einem solchen von 1800 Zł. jährlich verlangt worden. Das einzige Mittel, gegen die Veranlagung in beiden Steuerfragen Einspruch zu erheben, ist die Berufung an die Izba skarbowa, der Sie nachweisen müssen: 1. daß Sie Ihre Gärtnerei nicht gewerbsmäßig betreiben und 2. daß Sie weder ein Einkommen von 1800 Złoty noch ein solches von 1500 Złoty haben.

**„Ärger 1935."** Der Schuldner ist nicht berechtigt, aus eigener Machtvollkommenheit den Zinsfuß seiner Schuld auf 3 Prozent zu ermäßigen. Das könnte er nur, wenn die Schuld vor dem 1. April 1935 fällig gewesen wäre. In solchem Falle wäre kraft Gesetzes die Schuld auf 28 Halbjahresraten verteilt und der Zinsfuß auf 3 Prozent herabgesetzt worden. Wenn wir Sie aber richtig verstehen, haben Sie die Schuld erst im Mai dieses Jahres gekündigt. Ist dies richtig, dann muß der Schuldner, wenn er eine Regelung der Schuld und des Zinsfußes erlangen will, das Schiedsamt zu diesem Zwecke anrufen. Aber selbst wenn die Schuld schon vor dem 1. April d. J. fällig war, wenn also Ratenverteilung und Zinsherabsetzung kraft Gesetzes erfolgt ist, kann das Schiedsamt auf Ihren Antrag Änderungen an einer solchen Regelung vornehmen, wenn es nach Prüfung der Vermögenslage des Schuldners und des Gläubigers zu der Überzeugung kommt, daß der Schuldner unter für Sie günstigeren Verhältnissen die Schuld verzinsen und zurückzahlen kann. Da für landwirtschaftliche Schulden, die vor dem 1. Juli 1932 entstanden sind, kraft Gesetzes das Moratorium bis 1. Oktober 1938 verlängert worden ist, kann das Schiedsamt nicht, wie das Entschuldungsgesetz es in seiner ursprünglichen Fassung vorgesehen hatte, die sofortige Fälligkeit der Schuld anordnen, aber es kann den Zinsfuß auf $4\frac{1}{2}$ Prozent festsetzen. Sie können also einen entsprechenden Antrag beim Schiedsamt stellen. Allerdings können Sie jetzt nur die Zinsen für die Zeit vom 1. November 1934 ab verlangen, da die älteren Zinsen gleichfalls unter das Moratorium fallen. Da der Schuldner das Bestehen der Schuld nicht bestreiten wird, braucht ein Schuldschein nicht vorgelegt zu werden.

# Die Olympischen Spiele.

Von **Josef Luckau**-Graudenz.

II.

## Wiedererweckung durch Pierre de Coubertin

Griechenland und seine Kultur versank, die Spiele versanken, anscheinend für alle Zeiten. Hin und wieder unternahmen beherzte Männer in der Zeit des Humanismus den Versuch, Leibesübungen zu betreiben. Aber auch Vittorino da Feltre und Guts Muths scheiterten an dem Versuch der Popularisierung des Sports. Erst ein Mann, wie Jahn und die modernen Sportbewegungen brachten neues Leben in die Leibesübungen. Aber die große Masse und das Interesse der Staaten, wie es einst in Griechenland vorhanden war, hatte der moderne Sport sich im 19. Jahrhundert noch nicht erringen können. Es fehlte an einer allen Völkern gemeinsamen Idee, einer Idee für die sie bereit waren auch materielle Opfer zu bringen und die ihr nationales Interesse und ihren Ehrgeiz befriedigte.

Ein junger Franzose, Pierre de Coubertin, jetzt schon über 70 Jahre alt, war es, der sich als erster für die Wiederherstellung der Olympischen Spiele einsetzte. Die Spiele sollten wieder gefeiert werden, wie im Altertum, aber jetzt, der Neuzeit entsprechend, allen Völkern der Erde zugänglich sein. Der Sport hatte wieder eine neue Idee, anknüpfend an uralte Traditionen. Aber es war damals nicht leicht, als der Sport fast noch überall in den Kinderschuhen steckte, diesen Plan zu propagieren und gar erst zu verwirklichen. Als Pierre de Coubertin bei einer Jubiläums-Feier des Französischen Leichtatlethik-Verbandes die Wiederherstellung der Olympischen Spiele forderte, erntete er nicht gerade Lob und Verständnis. Im Gegenteil, er wurde ausgelacht. Aber trotz allem blieb er zäh bei seinem Plan und berief mit seinen Freunden im Jahre 1894 einen internationalen Kongreß nach Paris unter dem scheinheiligen Titel: „Zur Verteidigung der Amateurprinzipien.“ Und tatsächlich waren von den acht Punkten, sieben der Amateurfrage gewidmet. Und dann erschien plötzlich als letzter Punkt der Tagesordnung: „Über die Möglichkeit der Wiederherstellung der Olympischen Spiele.“ Ein Trick war gelungen. Coubertin verstand seine Zuhörer zu überzeugen und für seine Idee zu begeistern. Der Kongreß beschloß nach dem Muster des Altertums alle vier Jahre internationale Olympische Spiele zu veranstalten. Aber von einem Beschluß war noch ein weiter Weg bis zu seiner Verwirklichung. Dennoch verstand es Coubertin alle Widerstände zu überwinden und die ersten Olympischen Spiele der Neuzeit auf historischem Boden, in der Heimat der Spiele, Griechenland, durchzuführen.

Die modernen Olympischen Spiele haben sich ihre Gesetze, ihre Regeln, ihre Tradition und Geschichte geschaffen, aber unverkennbar atmet doch in ihnen der Geist der Antike.

Angepaßt unserem modernen Sport, umfassen die Olympischen Spiele von heute, folgende Wettkampfklassen: Leichtatlethik, Turnen, Kampfsport, Wassersport, Reitsport und moderner Fünfkampf, sowie die fünf Kunstwettbewerbe: Architektur, Malerei, Musik, Bildhauerkunst und Literatur. Die Austragung der atlethischen Spiele: Fußball, Hockey, Rugby, Handball, Tennis usw. hängt von der Genehmigung des Internationalen Olympischen Komitees ab. Das Programm der Olympischen Winterspiele, die erst seit dem Jahre 1924 bestehen, umfaßt folgende Sportarten: Skilaufen, Eishockey, Eislaufen und Bob-Rennen. Zwei wichtige Bestimmungen sind weiter noch erwähnenswert und das ist zunächst, daß unbedingt am Amateurprinzip festgehalten wird und dann, daß es keine offizielle Punktwertung gibt, wie oft fälschlich behauptet wird.

### Athen.

Das Marmor-Stadion in Athen, erbaut von einem griechischen Millionär, war im Jahre 1896 der Schauplatz der ersten modernen Olympischen Spiele! Es waren zunächst nur einige Länder, die an der I. Olympiade teilnahmen, unter ihnen auch Deutschland. Für Griechenland selbst gewannen die Spiele eine ganz gewaltige nationale Bedeutung. Das Ereignis dieser Spiele war der Marathonlauf.

Im Jahre 490 v. Chr. schickte Persien ein Heer nach Griechenland um dieses zu unterwerfen. Besonders hat man es dabei auf Athen abgesehen, das damals der Hauptgegner Persiens war. Diese hoben jedoch ihre schwer bewaffneten Bürger und Bauern aus und schickten sie gegen den Feind. Unter dem Oberbefehl von Miltiades, der es verstanden hatte seine schwer bewaffneten Krieger in vollem Lauf durch den Speer- und Pfeilhagel der Perser hindurch, an den Feind zu bringen, wodurch die Athener sofort im Vorteil waren, errangen sie auf der Hochfläche von Marathon einen entscheidenden Sieg. Athen war gerettet. Vor der Stadt warteten indessen die zurückgebliebenen Frauen, Kinder und Greise auf die ersten Nachrichten. Sofort nach dem Erfolg stürmte ein junger Grieche im Laufschritt davon, um den Seinen die Freudenbotschaft zu überbringen. 42 Kilometer weit über Stock und Stein hatte er zu laufen. In Athen angelangt durcheilte er die Menge, überbrachte dem Stadtältesten die Siegesbotschaft und brach dann tot, infolge Überanstrengung, zusammen.

Dem Gedächtnis dieses Jünglings ist der moderne Marathonlauf geweiht.

Bei der ersten neuzeitlichen Olympiade in Athen, legten die sonst wenig erfolgreichen Griechen, den größten Wert darauf, gerade diesen Traditionslauf zu gewinnen. Zehntausende warteten auf dem Marmorstadion, auf den anliegenden Höhen und Straßen fiebernd auf die ersten Nachrichten. Da, Sotirios Luis, ein Grieche führt! Ein griechischer Bauer, der unbekannt, von einer seltsamen Sehnsucht getrieben nach Athen kam, um seinem Land den Sieg zu schenken, jetzt vor den besten Läufern der Erde dem Ziel zueilt. Unbeschreiblich der Jubel der Massen. Bange Erwartung liegt jetzt wieder über dem Stadion. Noch führt er, aber reicht das schon zum Sieg? Schwer und lang, sehr lang ist die Strecke und gut trainiert, kampferfahren und zäh die Gegner. Doch jetzt erscheint eine kleine staubbedeckte Gestalt. Sie schwenkt die Fahne Griechenlands. Ein Sturm der Begeisterung bricht los. Sechzig-, ja hunderttausend Menschen geraten in einen Taumel. Der Kronprinz und sein Bruder laufen die letzten Meter neben dem Sieger her, um ihn dann in ihre Arme zu schließen. Hunderte von Brieftauben steigen zum Himmel empor die Botschaft zu verkünden: Griechenland hat triumphiert.

### Paris — St. Louis — London.

Im Jahre 1900 war Paris der Austragungsort der II. Olympiade. Sie war jedoch überschattet von dem Glanz der gleichzeitig stattfindenden großen Weltausstellung. Im Jahre 1904 war St. Louis in den USA die gastgebende Stadt für die III. Olympischen Spiele der Neuzeit. Auch hier im Rahmen einer Weltausstellung. Im Jahre 1908 wurden die Olympischen Spiele in London abgehalten, die nach den immerhin doch sehr bescheidenen Spielen von 1900 und 1904, der olympischen Idee einen neuen Auftrieb gaben. Und wieder war es der Marathonlauf, der in London die Massen durch seinen Kampfverlauf fesselte und sie in helle Begeisterung versetzte. Dieser Marathonlauf von London wird als einer der herrlichsten und erbittersten Kämpfe in dieGeschichte der modernen Olympischen Spiele übergehen.

Die Königin von England weilte im Stadion und mit ihr warteten die Zehntausende auf die Entscheidung im Marathonlauf. Der Sieger naht, er ist da, ein Italiener ist es, Durando heißt er. Doch hundert Meter vor dem Ziel, da bricht Durando zusammen, erhebt sich, taumelt. Sollte der Kampf, die Anstrengung umsonst gewesen sein? Nein! Durando kämpft verbissen weiter, er kriecht fast, er taumelt, fällt, erhebt sich wieder. Die Menschenmassen erheben sich von ihren Plätzen. Im Nu kennen alle den Namen des Italieners. Die Zuschauer feuern ihn an, aber es hilft nichts. Durando bricht wieder zusammen. Noch 50 Meter sind zu laufen. Da betritt der Zweite des Laufes, der Amerikaner Hayes, das Stadion. Durando, Durando .... brüllen die Menschen, stehe auf, noch 50 Meter. Durando erhebt sich wieder. Mit Riesenschritten naht der Amerikaner. Noch 20 Meter, dann ist Durando im Ziel, dann hat er diesen mörderischen Lauf gewonnen. Doch er fällt wieder, erhebt sich, taumelt. Da laufen zwei Funktionäre hinzu und schleppen ihn ins Ziel. Jeder der Zuschauer hätte das am liebsten auch getan. Das Publikum ist niedergedrückt, ergriffen, stumm. Doch Amerika legt Protest ein. Auch diese Goldmedaille muß es haben. Denn kann man Sieger sein, wenn man ins Ziel getragen worden ist. Das Schiedsgericht gibt den Amerikanern recht, es muß ihnen Recht geben. Hayes erklärt man zum Sieger des Marathonlaufs von London. Aber wieviel ist dieser Sieg wert?

### Stockholm.

Im Jahre 1912 war Stockholm der Austragungsort der Olympischen Spiele. Herrliche Kämpfe und noch nie gesehene Leistungen gab es in Schwedens Hauptstadt. Die 4×100-Meter-Staffel sollte dieses Mal durch ihren interessanten und unerwarteten Kampfverlauf die Attraktion dieser Spiele werden.

Immer wenn ein Deutscher zum Endkampf in einem leichtatlethischen Wettbewerb antritt, dann fragen sich die Zuschauer, was wird denn heute wieder dazwischen kommen? Deutschland war schon immer eine führende Leichtatlethik-Nation, es hatte Wettkämpfe von Weltklasse und doch konnte es noch nie im olympischen Kampf einen Sieg davontragen. Das ist zur Sage geworden, eben seit jenem Tag in Stockholm, wo die deutsche Mannschaft, die Bahn zum Siege frei hatte, vielleicht sogar gesiegt hat und dann doch nicht einmal eine Silbermedaille errang. Als die amerikanische Mannschaft vor dem Endkampf von der Liste gestrichen worden war, da gab es nur noch einen großen Gegner für Deutschland und das war England. Und England war zu schlagen, ja, England mußte geschlagen werden. Deutschland loste im Endkampf, die so oft sehr wertvolle Innenbahn, in der Mitte war England und außen Schweden. Deutschlands erster Mann Röhr vom SCC kommt aber schlecht vom Start, schlecht in Fahrt, verliert wertvolle Meter und dann wechselt er auch noch schlecht. Jetzt kommt Herrmann, er liegt sechs Meter hinter Schweden, er läuft gut, holt auf, wir müssen siegen. Und dann ist Kern der nächste Mann. Doch der Münchener ist aufgeregt, viel zu aufgeregt für einen Staffelkampf, er läuft zu früh davon, muß stoppen und wieder gehen wertvolle Meter verloren. Sollte Deutschland die Staffel verlieren? Wir müssen doch gewinnen. Und Kern strengt sich an, er rennt wie ums Leben, er holt auf, wir müssen gewinnen! Vier Meter ist er nur hinter England und Schweden und jetzt wechselt er mit Rau, dem SCCer Rau, dem schnellsten Mann Europas. Rau ist schnell, sehr schnell. Die Zuschauer in zwei Fronten geteilt, toben auf den Tribünen. Rau greift an, er kommt näher und näher, der Engländer wird schneller und schneller, doch Rau läßt nicht locker. Deutschlands Wappen wird vorgetragen. Noch 10 Meter — Rau liegt neben dem Engländer. Wir müssen gewinnen. Zielband. Stille. Und dann tritt der Engländer zu dem Deutschen und gratuliert ihm, er hat es selbst gesehen, Deutschland hat gesiegt. Noch hat aber das Schiedsgericht nicht gesprochen, noch fehlt das Urteil. Das Schiedsgericht verhandelt merkwürdig lange, was ist denn geschehen? Die Kampfrichter haben gemeldet, Kern hat die Wechselmarke überschritten. Drei Bahnrichter haben etwas gesehen, was kein anderer bemerkt hat. Ist denn so etwas möglich? Das Schiedsgericht ist gezwungen, die Aussagen der Bahnrichter zu werten. Zwar hat man den Wechsel photographiert und jedes Bild zeigt einwandfrei, daß der Wechsel ordnungsgemäß erfolgt ist. Doch die Bahnrichter beharren auf ihren Aussagen und das ist entscheidend. Deutschland wird disqualifiziert. Seitdem geht ein Geraune um in Deutschlands Leichtatlethikmannschaft, immer wenn es heißt, jetzt zum olympischen Kampf antreten, „wenn nur nicht wieder so wie in Stockholm“. Und nur ein Sieg im olympischen Stadion von Berlin vermag diesen Zauber zu bannen, der über Deutschlands Leichtatlethikmannschaft seit Bestehen der Spiele liegt. Ein Protest hat damals nichts geholfen. Zwar traf man auf Grund einer Zielphotographie die erste Entscheidung, die einen englischen Sieg verkündete, denn die Photographie hatte einen einwandfreien deutschen Sieg ergeben. Aber die Disqualifikation blieb. Und eine seltsame Fügung des Schicksals. Im vergangenen Jahr fand der Leichtatlethikkampf Deutschland—Schweden statt. Schweden siegte mit 2/3 Punkten, denn Deutschlands 4×100-Meter-Staffel wurde wegen Übertretens der Wechselmarke disqualifiziert, auf demselben Wechsel, auf demselben Stadion, in derselben Stadt, nur 22 Jahre später.

---

## Bitte um ein neues Jahr

Herr, schenk mir noch ein Jahr!
Das letzte war ja keines . . .
Ich streich es und bewein es
Wie etwas, das gewesen ist.
Es ist schon nicht mehr wahr —

Ich bitte dich, noch eines!

*

Ich bin ein Zeitverzettler
Und kriege nie genug.
Ich bin dein kleiner Bettler
Und schöpf mit einem Krug,
Der keinen Boden hat.
Davon wird man nicht satt.

*

Vertrieb die Zeit (nun tut mir's leid),
Als ging sie nicht von selber.
So rennen blöde Kälber
Ins Schlachthaus, an ihr Messer,
Das eins ums andre nimmt.

Das nächste Jahr wird besser . . .
Ganz bestimmt.

*

Die Zettel im Kalenderblock
Sie fall'n wie Schuppen auf den Rock
Dem Jahre gehn die Haare aus,
Herr, ruf mich nicht, noch nicht nach Haus.

*

Ich halt die leeren Hände hin:
Gott, schenk mir noch ein Jahr,
Für dich ist es ein kleines —
Das letzte war ja keines,
Ich gab ihm keinen Sinn. . . .

Ich bin dein dummes Bettelkind,
Dein Tagdieb, dem die Zeit verrinnt,
Ich stehe da, es wird schon spät,
Schenk mir ein Jahr, das nicht vergeht.

Hans Natonek.

---

## Anklagerede im Pieracki-Prozeß.

In der am Freitag wieder aufgenommenen Verhandlung im Prozeß wegen der Ermordung des Ministers Pieracki wurde zunächst nochmals in die Beweisaufnahme eingetreten, um neues Beweismaterial, das für den Prozeß von wesentlicher Bedeutung ist, den Akten beizufügen. U. a. legte die Staatsanwaltschaft dem Gericht ein Dokument des Innenministeriums vor, in dem mitgeteilt wird, daß der Führer der Organisation der ukrainischen Nationalisten sowie Kommandant der ukrainischen Militärorganisation, Oberst Konowalec, am 10. Dezember auf Ersuchen des Schweizer Sicherheitsdienstes aus der Schweiz nach Frankreich abgereist ist, so daß man seine Ausweisung aus der Schweiz als eine vollzogene Tatsache betrachten könne.

Im Anschluß hieran ergriff der öffentliche Ankläger,

**Staatsanwalt Rudnicki,**

das Wort zu seiner Anklagerede. Einleitend wandte er sich gegen die Verteidigung, die Versuche, dem Anklageakt die Grundlage zu entziehen, indem sie behaupte, daß die Untersuchung blindlings mit einem von vornherein gefaßten Plan in einer bestimmten Richtung geführt worden sei, und daß der ganze Anklageakt auf einem großen Gerichtsirrtum beruhe. Dem sei aber nicht so. Die Untersuchung habe sich auf ganz bestimmte Grundlagen gestützt, so daß bereits am 16. Juni bekannt war, daß das Attentat von den ukrainischen Terroristen ausgegangen sei. Nach einem längeren geschichtlichen Überblick über die Tätigkeit der Organisation der ukrainischen Nationalisten und Feststellung der Schuldfrage der Angeklagten schloß der Anklagevertreter:

„Minister Pieracki hat in seinen im Sejm gehaltenen Reden dasselbe gesagt, was in seinen Artikeln Hołówko gesagt und geschrieben hatte. Dies war ihre gemeinsame Linie und zwar, daß man begreifen müsse, daß die Ukrainer Mitbewohner in einem Lande seien. An die Ukrainer aber appellierten sie, sie müßten verstehen, daß sie im Polnischen Staate leben und loyale Bürger sein müssen, dann bestehe für ihre nationalen Gefühle keine Gefahr. Dieser Glaube des einen und des anderen war die Richtlinie ihres Programms. Ich kenne nicht den Nekrolog Hołówkos, der von der UON geschrieben wurde, aber ich habe den entsprechenden Nekrolog Pierackis gelesen, und aus ihm erfahren, daß der „Henker der Ukrainer“ gefallen sei.

Dies beweist, daß die Idee der Leute von der UON, und zwar von oben bis unten, krank ist. Und weil diese Idee krank ist, befinden wir uns im Gerichtssaale. Es ist unvermeidlich, daß ein krankes Gehirn in der Irrenanstalt Heilung sucht.

**Gegen eine kranke Idee haben wir kein anderes Mittel wie Gerichtsstrafen.**

In meiner Seele empfinde ich eine große Erleichterung, daß der Edelmut und die Weisheit meines Volkes aus dieser Sache das Gespenst des Galgens beseitigt haben. Es ist gut, daß das polnische Volk die Begnadigung gewährt hat, bevor das Urteil gefällt worden ist. Das Urteil muß sehr streng sein und wird streng sein. Ich bin glücklich, daß sich mein Volk noch einmal zur Vergebung und Toleranz aufgerafft hat. Ich wünschte, daß in jenem Volke eine neue Idee, nicht irgend eine wilde, „nur mit Messer und Revolver“, sondern die Idee eines Zusammenlebens geboren würde, die sowohl Hołówko als auch Minister Pieracki propagiert und für die sie beide gestorben sind.“

Am Montag wird der zweite Anklage-Vertreter, Staatsanwalt Żeleński, das Wort ergreifen.

# Wirtschaftliche Rundschau.

## Abwartende Haltung.

**Ausweis der Bank Polski für die zweite Dezember-Dekade.**

| Aktiva: | 20. 12. 35 | 10. 12. 35 |
|---|---|---|
| Gold in Barren und Münzen | 443 005 505.10 | 442 901 948.52 |
| Valuten, Devisen usw. | 22 265 993.25 | 21 252 787.01 |
| Silber- und Scheidemünzen | 46 858 133.10 | 30 304 880.57 |
| Wechsel | 679 604 489.34 | 686 994 662.43 |
| Diskontierte Staatsscheine | 67 952 800.— | 67 497 700.— |
| Lombardforderungen | 77 900 704.15 | 79 517 366.77 |
| Effekten für eigene Rechnung | 51 185 639.51 | 50 755 096.36 |
| Effektenreserve | 88 887 333.81 | 88 887 333.81 |
| Schulden des Staatsschatzes | 90 000 000.— | 90 000 000.— |
| Immobilien | 20 000 000.— | 20 000 000.— |
| Andere Aktiva | 215 010 010.10 | 211 503 115.47 |
| | 1 802 670 608.36 | 1 789 614 890.94 |
| **Passiva:** | | |
| Aktienkapital | 150 000 000.— | 150 000 000.— |
| Reservefonds | 114 000 000.— | 114 000 000.— |
| Notenumlauf | 966 732 090.— | 991 527 580.— |
| Sofort fällige Verpflichtungen: | | |
| a) Girorechnung der Staatskasse | 1 620 591.90 | 1 158 172.91 |
| b) Restliche Girorechnung | 182 117 301.49 | 156 496 559.13 |
| c) Verschiedene Verpflichtungen | 25 328 715.82 | 24 787 566.33 |
| Sonderkonto des Staatsschatzes | —.— | —.— |
| Andere Passiva | 362 871 909.15 | 351 645 012.57 |
| | 1 802 670 608.36 | 1 789 614 890.94 |

In der Bilanz des Polnischen Noteninstitutes für die zweite Dezember-Dekade kommt die Zurückhaltung fast aller Wirtschaftszweige angesichts der von der Regierung eingeleiteten wirtschaftspolitischen Umstellung zum Ausdruck. Die Nachfrage nach Krediten zur Regelung mancher Forderungen, die sonst in der zweiten Dezember-Hälfte einzusetzen pflegt, ist diesmal nicht zu beobachten. Die Kredittätigkeit der Bank Polski ist demzufolge zurückgegangen, besonders im Wechselportefeuille. An Scheidemünzen sind 16,6 Mill. Złoty in die Kassen der Bank zurückgeflossen. Die sofort fälligen Verpflichtungen haben sich durch Anwachsen der Girokonten um 26,6 Mill. Złoty erhöht, der Notenumlauf hat sich um weitere 24,8 Mill. Złoty vermindert.

Die Golddeckung beträgt 41,18 Prozent.

## Polens Roggen- und Weizenausfuhr im ersten Quartal des Erntejahres 1935/36.

Der polnische Roggenexport stößt weiterhin auf Schwierigkeiten; das Fehlen größerer Absatzmärkte macht sich immer stärker bemerkbar. Die Unterbringungsmöglichkeiten für Roggen in Dänemark, Belgien und Holland sind die gleichen, wie in den Vorjahren. Ausgeführt kann lediglich im Rahmen der zugestandenen Kontingente werden und auch das wird, wie beispielsweise in Holland, durch die Spekulation mit Einfuhrscheinen, die den Importeuren zugeteilt werden, erschwert. Die Absatzmöglichkeiten nach Deutschland werden von offiziöser Seite ungünstig beurteilt, da Deutschland im Gegensatz zum Vorjahr, wo es sein Roggendefizit durch Einfuhr decken mußte, im laufenden Jahr Selbstversorger ist. Im Zusammenhang mit den hohen Weizenpreisen hofft man in Polen, daß sich der Verbrauch in den westlichen Staaten von Weizen auf Roggen verlagern wird. Die Konkurrenz auf diesen Märkten wird jedoch durch kanadischen Roggen sehr erschwert. Als Rettung für die polnische Roggenausfuhr kann sich eventuell Österreich erweisen, das in diesem Jahr zur Einfuhr von 100 000 Doppelzentner Roggen gezwungen sein dürfte. Man hofft fernerhin, in diesem Wirtschaftsjahr größere Getreidemengen in Form von Roggenschrot und Weizenschrot ausführen zu können. Die Konjunktur für diese Schrotmehlsorten ist in diesem Jahr erheblich besser als für Korn. Besonders große Mengen werden sich, wie man in polnischen Exportkreisen meint, nach Finnland, Norwegen und England und was nicht ausgeschlossen erscheint, auch nach den Vereinigten Staaten exportieren lassen. Die bessere Konjunktur für den Mehlabsatz wird aus der Mißernte in Kraftfutter und aus den schlechten zweiten Heuernten in den Viehzuchtländern gefolgert, ferner aus dem Fortfall der italienischen Konkurrenz, die infolge der Kriegshandlungen aufgehört hat, Lebensmittel zu exportieren.

Die Roggenpreise, welche die polnischen Exporteure im Auslande erzielten, betrugen 50 Schilling im August und stiegen auf 70 bis 79 Schilling im Oktober (cif Antwerpen oder Aarhus).

Damit ist trotz der Zollrückerstattung kaum die Grenze der Rentabilität überschritten. Die polnische Roggenausfuhr stellte sich in der Berichtszeit wie folgt dar:

| | August-Oktober 1935 Dz. | Prozent | August-Oktober 1934 Dz. | Prozent |
|---|---|---|---|---|
| Insgesamt | 454 361 | | 1 316 315 | |
| davon nach: | | | | |
| England | 12 501 | 2,7 | 18 318 | 1,4 |
| Österreich | 20 378 | 4,5 | 6 300 | 0,5 |
| Belgien | 125 489 | 27,6 | 246 617 | 18,7 |
| Dänemark | 213 279 | 46,9 | 105 847 | 8,0 |
| Holland | 17 340 | 3,8 | — | — |
| Norwegen | 47 860 | 10,5 | 70 368 | 5,3 |

Infolge der Zulassung des privaten Getreidehandels zum Roggenexport fiel der Anteil der staatlichen Getreidehandelsgesellschaft am polnischen Roggenexport von 100 Prozent im Vorjahr auf 46 Prozent im Berichtsjahr.

Für Weizen machte sich die feste Tendenz am stärksten bemerkbar. Die schlechteren Ernteerträge in den Vereinigten Staaten die Trockenheit in Kanada und die ungünstigen Aussichten für Weizen in Argentinien verursachen diese Preisbefestigung. Man rechnet in Polen in Ansehung dieser Umstände mit einem Ausgleich der Weltvorräte und einer Gesundung der Getreidemarktlage in diesem Wirtschaftsjahr. Exportüberschüsse werden in Europa nur Rumänien, Schweden, Jugoslawien, Sowjetrußland und Ungarn haben. In Polen haben die Weizenpreise feste Tendenz, was den Export erheblich erschwert, denn der Inlandsmarkt liegt mit der Prämie über dem Weltmarktpreis. Ungeachtet dessen konnten gewisse Weizenmengen hauptsächlich von Danzig aus exportiert werden. Sie gingen nach England (127 105 Doppelzentner oder 88 Prozent) und nach Belgien, Dänemark und Finnland (insgesamt 12 Prozent). Der Gesamtexport von Weizen betrug im ersten Vierteljahr des Wirtschaftsjahres 1935/36 144 481 Złoty, während im Vorjahr nur ein völlig unbedeutender Weizenexport vorhanden war. Die auf den Absatzmärkten für polnischen Weizen erzielten Preise betragen gegenwärtig 110 bis 118 Schilling.

## Ueber Zinsfragen entscheiden allein Reichskanzler und Reichsregierung.

Die Polnische Telegraphen-Agentur meldet aus Berlin:

Die wichtige und oft erörterte Frage der Brechung der Zinsknechtschaft, die zu den wesentlichen Punkten des Programms der NSDAP gehört, hat letzthin eine wichtige Interpretation in einem vom Hamburger Landgericht gefällten Urteil gefunden. Das Gericht, das die programmatische Bedeutung der Forderung nach Brechung der Zinsknechtschaft unterstrich, wies mit Nachdruck darauf hin, daß in einer so wichtigen Angelegenheit die ausschließliche und endgültige Entscheidung dem Reichskanzler und der Reichsregierung überlassen werden muß. Nur diese können entscheiden, wann und in welchem Umfange eine entsprechende Anordnung für eine Zinssenkung erlassen werden kann. Die Wirtschaft des Reiches ist ein viel zu feinfühliger Apparat, um die Ingerenz untergeordneter und nicht berufener Organe zu vertragen. Wenn die Reichsregierung bisher keine Anordnung über eine weitere Zinssenkung erlassen hat, so müssen wichtige Gründe mitsprechen.

## Firmennachrichten.

v. **Thorn** (Toruń). Zwangsversteigerung des in Klein-Bösendorf (Mała Zławieś) belegenen und im Grundbuch Klein-Bösendorf, Band III, Blatt 2, Inh. Michał Ostrowski in Klein-Bösendorf, eingetragenen Landwirtschaft von 10,54,09 Hektar (mit Gebäuden, sowie totem und lebendem Inventar) am 21. Januar 1936, 12 Uhr, im Burggericht, Zimmer 43. Schätzungspreis **14 687,31 Złoty.**

# Ist eine Dauersanierung des Staatshaushaltes möglich?

## Endgültige Gesundung nur durch Hebung der Rentabilität der Staatsbetriebe.

Die Steuererhöhungen der neuen Regierung bilden noch immer das Tagesgespräch aller erwerbstätigen Bürger Polens. Was man hierbei zu hören bekommt, sind immer Klagen und Vorwürfe. Wie ein Gerichtsvollzieher niemals ein beliebter Mann sein kann, so muß auch jede Regierung, die in die Zwangslage gedrängt wird, den Steuerzahler hart erfassen zu müssen, auf Popularität verzichten. Und diese schwere und undankbare Aufgabe ist der neuen Regierung Kosciałkowski zugefallen, die den Staats- und Wirtschaftsapparat, den die vorhergehenden Männer in arge Unordnung gebracht haben, wieder flott machen muß. Man darf daher, wenn man objektiv und gerecht sein will, nicht so ohne weiteres in den Chor der Kritikaster und Meckerer einstimmen; vor allem aber wäre es ungerecht und unbillig, die Schuld an der Heranziehung der Bevölkerung zu neuen Steueropfern denen in die Schuhe zu schieben, die nur die Konsequenzen aus einer bereits vorgefundenen Lage ziehen.

Aber wie für den Einzelmenschen, so gilt auch für das Leben des Staates der alte Spruch, daß man aus Schaden lernen muß. Finanzminister Kwiatkowski hat gewiß nicht nur über die äußeren Momente, die zu der Verschlechterung der Finanzen Polens geführt haben, nachgedacht, sondern bestimmt auch nach den tieferen Ursachen dieser Entwicklung geforscht. Die Frage, mit der sich die neuen Männer wahrscheinlich dauernd abquälen, lautet: Wie erhöht man durch reine Wirtschaftlichkeit, also ohne immer wieder an die Opferwilligkeit der Bevölkerung zu appellieren, die Einnahme? Die vorgefundene Zerrüttung der Staatsfinanzen hat, da sofortige Abhilfe geschaffen werden mußte, keinen anderen Weg offen gelassen, als eben die Lasten zunächst einmal wieder auf alle Erwerbstätigen abzuwälzen. Diese Maßnahme sieht jedoch die neue Regierung — so wollen wir hoffen — nur als eine Art erste Hilfe an, auf die die systematische Behandlung und Heilung des kranken Körpers zu folgen hat. Sobald nun die neuen Männer nach der jetzt durchgekämpften Sicherung der wichtigsten Bedürfnisse unseres öffentlichen und ökonomischen Lebens in nächster Zeit daran gehen werden, Staat und Wirtschaft auf eigene Füße zu stellen und sie so zu gestalten, daß sie sich von selbst erhalten und fortentwickeln können, so werden sie sich, um dieses Ziel zu erreichen, in erster Linie mit der Frage der Hebung der Rentabilität der Staatsbetriebe befassen müssen, denen, wie unsere nachfolgende Betrachtung beweisen soll, in dem Aufbau der Wirtschaft Polens eine Schlüsselstellung zukommt. Ohne auf grundsätzliche Auseinandersetzungen über Zweckmäßigkeit und Unzweckmäßigkeit einzugehen, stehen wir nun einmal der Tatsache gegenüber, daß unser Staat eine ganz gewaltige unternehmerische Tätigkeit entfaltet. Unter Ausschluß der Monopole repräsentiert der Besitz des wirtschaftenden Staates nach Schätzung der Sachverständigen einen Wert von 12,5 Milliarden Złoty (Professor Lulek), bis 18 Milliarden Złoty (Professor Heydel). Die staatlichen Unternehmen umfassen riesenhafte Waldungen und Güter, Gruben und Hütten, Fabriken und Handelsgesellschaften, Schiffahrtsgesellschaften und Hafenanlagen und die Riesenbetriebe der Eisenbahn und der Post sowie die Staatsbanken.

Untersuchen wir nun einmal, mit welcher Rentabilität der Unternehmer Staat arbeitet und welchen Ertrag er aus seinem Riesenbesitz erzielt. Im Jahre 1931/32 wurden im Staatshaushalt die effektiven Einnahmen der Staatsbetriebe mit 148 Mill. Złoty ausgewiesen, wovon noch 3 Mill. Złoty Zahlungen des Staates an seine Betriebe abgehen. Das entspricht einer Verzinsung von noch nicht einmal 0,9 Prozent des Anlagevermögens, wenn man dessen niedrigste Schätzung zugrundelegt — aber im Etatsjahr 1931/32 machte dieser Ertrag immerhin noch ungefähr 6,5 Prozent der gesamten Staatseinnahmen aus und er deckte ca. 6 Prozent der gesamten Staatsausgaben. Im Etatsjahr 1932/33 erbrachten die Staatsunternehmen nur noch 30 Mill. Złoty netto, d. h. 1,5 Prozent der gesamten Einnahmen und etwa 1,3 Prozent der Ausgaben. In den Jahren 1933/34 und 1934/35 ergaben die Nettobeträge der staatlichen Unternehmen 34 bzw. 23 Mill. Złoty und erst für das laufende Etatsjahr 1935/36 sind sie wieder mit 64 Mill. Złoty angesetzt, was etwa 3 Prozent der Einnahmen bzw. der Ausgaben entspricht und eine Verzinsung des Anlagevermögens von ungefähr 0,6 Prozent bringt.

Den Sinn dieser Ziffern und ihre Bedeutung für Staat und Wirtschaft erläutert nun der frühere Finanzminister Michalski in einem sehr aufschlußreichen Artikel in der „Gazeta Handlowa". In diesem Aufsatz weist Michalski darauf hin, daß schon eine Steigerung des durchschnittlichen Ertrages der Staatsunternehmen auf nur 2 Prozent des schon niedrig geschätzten Anlagekapitals von 12,5 Milliarden Złoty, also auf etwa 250 Mill. Złoty, die gesamten neuen Steuererhöhungen überflüssig machen würde. Nun ist gewiß auch ein Ertrag von 2 Prozent eine mehr als bescheidene Rentabilität, aber wir wissen andererseits, daß der Staatsbesitz nicht nur mit Eisenbahn und Post sehr krisenempfindliche Betriebe umfaßt, sondern, daß er sich zu einem wesentlichen Teil, z. B. auch auf Betriebe der Eisenhüttenindustrie erstreckt, deren strukturelle und konjunkturelle Situation wenig günstig ist. Aber wenn man z. B. an die scharfe Kritik denkt, die die Bewirtschaftung der staatlichen Forsten wiederholt aus Fachkreisen erfahren hat, müßte eine bescheidene Steigerung der Rentabilität mindestens gewisser Teile der staatlichen Unternehmen doch möglich sein, sofern in ihnen nach vernünftigen Grundsätzen der Wirtschaftlichkeit gearbeitet wird.

Es ist eine betrübliche Tatsache, daß sich alle am Wirtschaftsleben interessierten Kreise so gut wie gar nicht um diese vielleicht wichtigste Komponente aller Sanierungsaktionen kümmern; die breite Öffentlichkeit kennt nicht nur sehr wenig Art und Umfang der staatlichen Unternehmungen, sondern noch viel weniger die Art und Weise der Wirtschaftsführung in ihnen. Sie weiß nur, daß ihre Erträge unverhältnismäßig niedrig sind und daß diese Unrentabilität der Staatsbetriebe nicht zuletzt das ewige Loch im Staatshaushalt bewirkt, das die Steuerzahler jetzt wieder stopfen müssen. Sehr mit Recht fordert daher Minister Michalski in dem erwähnten Artikel, daß endlich einmal eine umfassende Untersuchung über die gesamte Tätigkeit des Staates als Unternehmer in Angriff genommen werde, mit dem Ziele, die Ursachen der geringen Rentabiliät der Staatsbetriebe zu klären und sie so schnell wie möglich einer normalen Ergiebigkeit zuzuführen. Michalski zeigt auch schon die Richtlinien für eine derartige Untersuchung und schlägt die Einsetzung einer Reihe von Kommissionen vor, denen die Überprüfung der Geschäftsgebarung der einzelnen Wirtschaftszweige des Staates obliegen würde. Die Kommissionen hätten dann entsprechende Berichte für die zuständigen Ministerien und zugleich auch Fingerzeige für die Reformen der Betriebsführung auszuarbeiten.

Michalski ist sich dessen bewußt, daß eine derartige Aktion sehr mühselig und langwierig ist und jedenfalls viel Zeit beanspruchen wird, während die Frage der Sanierung des Staatshaushaltes eine brennende ist, die eine Hinausschiebung nicht gestattet, vielmehr sofortige Maßnahmen erfordert, wie sie eben die Regierung ergriffen hat. Aber Michalski darf jedenfalls das Verdienst für sich in Anspruch nehmen, mit der Autorität seines Namens und der Sachkenntnis seines früheren Amtes den ganzen Fragenkomplex in einem wichtigen Augenblick in den Mittelpunkt der öffentlichen Erörterungen gerückt und den Weg gezeigt zu haben, den die neue Regierung zu gehen hat, um sowohl die Staats- als auch die Privatwirtschaft auf gesunde Grundlagen zu stellen, ohne der Bevölkerung immer wieder neue Lasten aufzubürden. Dr. F. S.

## Deutsch-holländischer Wirtschaftsvertrag.

In Berlin ist zwischen dem Reich und Holland ein Vertrag über die Regelung des gegenseitigen Warenaustausches für das Jahr 1936 abgeschlossen worden. Auf Grund dieses Vertrages wird Holland größere Mengen Lebensmittel und Agrarprodukte als bis dahin nach Deutschland liefern.

Das bisherige Abkommen zwischen Deutschland und Finnland über den Waren- und Zahlungsverkehr ist für das Jahr 1936 verlängert worden.

Im Augenblick schweben Verhandlungen zwischen dem Reiche und Dänemark über die Regelung des gegenseitigen Warenverkehrs. Da zunächst noch keine endgültige Formulierung gefunden werden konnte, wird der bisherige Vertrag bis Ende Januar 1936 verlängert.

## Geldmarkt.

**Der Wert für ein Gramm reinen Goldes** wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 30. Dezember auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinsfuß der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

**Der Złoty am 28. Dezember.** Danzig: Ueberweisung 99.80 bis 100,20, Berlin: Ueberweisung große Scheine 46,76—46,94, Prag: Ueberweisung 457,50, Wien: Ueberweisung —,—, Paris: Ueberweisung —,—, Zürich: Ueberweisung 57,95, Mailand: Ueberweisung —,—, London: Ueberweisung 26,25, Kopenhagen: Ueberweisung 86,00, Stockholm: Ueberweisung 74,50, Oslo: Ueberweisung —,—.

**Warschauer Börse v. 28. Dezember.** Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 89,50, 89,68 — 89,32, Belgrad —, Berlin 213,45, 213,98 — 212,92, Budapest —, Bukarest —, Danzig —,—, —,— — —,—, Spanien —,—, —,— — —,—, Holland 360,35, 361,07 — 359,63, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen 117,10, 117,39 — 116,81, London 26,22, 26,29 — 26,15, Newyork 5,31 1/8, 5,32 3/8 — 5,29 7/8, Oslo —,—, —,— — —,—, Paris 34,98, 35,05 — 34,91, Prag 21.99, 22,03 — 21,95, Riga —, Sofia —, Stockholm 135,20, 135,53 — 134,87, Schweiz 172,70, 173,04 — 172,36, Helsingfors —,—, —,— — —,—, Wien —, Italien —,—, —,— — —,—.

**Berlin,** 28. Dezember. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,486—2,490, London 12,275—12,305, Holland 168,83—169,17, Norwegen 61,64 bis 61,76, Schweden 63,29—63,41, Belgien 41,90—41,98, Italien 19,98 bis 20,02, Frankreich 16,375—16,415, Schweiz 80,82—80,98, Prag 10,28 bis 10,30, Wien 48,95—49,05, Danzig 46,80—46,90, Warschau 46,80—46,90.

**Die Bank Polski** zahlt heute für: 1 Dollar, große Scheine 5,29 Zł., do. kleine —,— Zł., Kanada 5,21 Zł., 1 Pfd. Sterling 26,09 Zł., 100 Schweizer Franken 172,00 Zł., 100 franz. Franken 34,88 Zł., 100 deutsche Reichsmark nur in Gold 211,49 Zł., 100 Danziger Gulden 99,25 Zł., 100 tschech. Kronen —,— Zł., 100 österreich. Schillinge —,— Zł., holländischer Gulden 358,75 Zł., Belgisch Belgas 89,05 Zł., ital. Lire —,— Zł.

## Produktenmarkt.

**Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 28. Dezember.** Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

**Richtpreise:**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Weizen | 17.00—17.25 | Viktoriaerbsen | 24.00—29.00 |
| Roggen, vorjährig | —.— | Folgererbsen | 22.00—24.00 |
| Roggen, ges., trocken | 12.25—12.50 | Klee, gelb, in Schalen | —.— |
| Braugerste | 14.25—15.25 | Tymothee | —.— |
| Einheitsgerste | 13.75—14.25 | Engl. Raygras | —.— |
| Wintergerste | 13.25—13.50 | Weizenstroh, lose | 2.20—2.45 |
| Hafer | 13.75—14.25 | Weizenstroh, gepr. | 2.70—2.95 |
| Roggenmehl (55%) | 17.50—18.25 | Roggenstroh, lose | 2.40—2.65 |
| Weizenmehl E (0-65%) | 25.50—26.00 | Roggenstroh, gepr. | 2.90—3.15 |
| Roggenkleie | 9.50—10.00 | Haferstroh, lose | 2.75—3.00 |
| Weizenkleie, mittelg. | 9.50—10.25 | Haferstroh, gepreßt | 3.25—3.50 |
| Weizenkleie (grob) | 10.50—11.00 | Gerstenstroh, lose | 2.20—2.45 |
| Gerstenkleie | 9.75—11.00 | Gerstenstroh, gepr. | 2.70—2.95 |
| Winterraps | 41.00—42.00 | Heu, lose | 5.75—6.25 |
| Rübsen | 40.00—41.00 | Heu, gepreßt | 6.25—6.75 |
| Leinsamen | 36.00—38.00 | Netzeheu lose | 6.50—7.00 |
| blauer Mohn | 64.00—66.00 | Netzeheu, gepreßt | 7.50—8.00 |
| gelbe Lupinen | 11.00—11.50 | Leinkuchen | 16.50—16.75 |
| blaue Lupinen | 9.50—10.00 | Rapskuchen | 13.50—13.75 |
| Seradella | —.— | Speisekartoffeln | —.— |
| Rotklee, roh | 100.00—110.00 | Fabrikkartoff. p. kg% | 20 gr |
| Weißklee | 75.00—95.00 | Trockenschnitzel | —.— |
| Rotklee, roh, 95-97% gereinigt | 120.00—130.00 | Sonnenblumenkuchen 42—43% | 18.50—19.00 |
| Schwedenklee | 170.00—185.00 | Sojaschrot | 21.00—22.00 |
| Senf | 37.00—39.00 | | |

Gesamttendenz: ruhig. Umsätze 1421,5 to, davon 305 to Roggen, 130 to Weizen, 160 to Gerste, 83 to Hafer.

**Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 30. Dezember.** Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Złoty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.), Weizen 754 g/l. (128,1 f. h.), Braugerste 709 g/l. (120,4 f. h.), Einheitsgerste 685 g/l. (116,2 f. h.), Sammelgerste 661 g/l. (112 f. h.), Hafer 451 g/l. (75,2 f. h.).

**Transaktionspreise:**

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Roggen | 15 to | 12.50 | gelbe Lupinen | — to | —.— |
| Roggen | — to | —.— | Peluschken | — to | —.— |
| Stand.-Weizen | — to | —.— | Sammelgerste | — to | —.— |
| Einheitsgerste | — to | —.— | Viktoriaerbsen | — to | —.— |
| Roggenmehl | — to | —.— | Speisekart. | — to | —.— |
| Weizenmehl | — to | —.— | Sonnenblumenkuchen | — to | —.— |
| Braugerste | — to | —.— | | | |

**Richtpreise:**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Roggen | 12.25—12.50 | Gerstenkleie | 9.75—10.75 |
| Standardweizen | 17.00—17.25 | Winterraps | 42.00—45.00 |
| a) Braugerste | 14.75—15.50 | Winterrübsen | 41.00—43.00 |
| b) Einheitsgerste | 13.75—14.00 | blauer Mohn | 59.00—63.00 |
| c) Sammelg. 114-115 P. | 13.00—13.50 | Senf | 34.00—37.00 |
| d) Wintergerste | —.— | Leinsamen | 36.00—38.00 |
| Hafer | 13.50—14.00 | Peluschken | 23.00—25.00 |
| Roggen-Auszugmehl 0-30% | 19.50—20.00 | Wicken | 20.00—22.00 |
| Roggenm. I 0-45% | 19.00—19.50 | Seradella | 18.00—20.00 |
| " I 0-55% | 18.50—19.00 | Felderbsen | 21.00—23.00 |
| Roggenm. II 45-55% | 15.75—16.25 | Viktoriaerbsen | 25.00—29.00 |
| Roggen-nachmehl 0-90% | 13.75—14.25 | Folgererbsen | 19.00—21.00 |
| Weizenm. I A 0-20% | 28.50—30.50 | Tymothee | —.— |
| " I B 0-45% | 27.50—28.50 | blaue Lupinen | 9.75—10.25 |
| " I C 0-55% | 26.75—27.75 | gelbe Lupinen | 10.50—11.00 |
| " I D 0-60% | 26.00—27.00 | engl. Raygras | —.— |
| " I E 0-65% | 25.00—26.00 | Gelbklee, enthülst | —.— |
| " II A 20-55% | 23.00—24.00 | Weißklee | 70.00—90.00 |
| " II B 20-65% | 22.50—23.50 | Rotklee, unger. | 85.00—100.00 |
| " II C 45-55% | —.— | Rotklee, gereinigt | 105.00—125.00 |
| " II D 45-65% | 20.75—21.75 | Fabrikkartoffeln p. kg% | —.— |
| " II E 55-60% | —.— | Speisekartoffeln n. Not. | —.— |
| " II F 55-65% | 16.50—17.00 | Speisekartoffeln Pom. | —.— |
| " II G 60-65% | —.— | Kartoffelflocken | 16.00—16.50 |
| Weizenschrot-nachmehl 0-90% | 18.50—19.00 | Leinkuchen | 16.50—17.00 |
| Roggenkleie | 9.25—9.75 | Rapskuchen | 13.50—14.00 |
| Weizenkleie, fein | 10.25—10.75 | Sonnenblumenkuch. | 19.50—20.50 |
| Weizenkleie, mittelg. | 9.75—10.25 | Kokoskuchen | 14.50—15.50 |
| Weizenkleie, grob | 10.00—10.50 | Roggenstroh, lose | —.— |
| | | Roggenstroh, gepr. | 2.50—3.00 |
| | | Netzeheu, lose | 7.00—7.50 |
| | | Sojaschrot | 21.00—22.00 |

Trockenschnitzel 8.00—8.50, Schwedenklee 160.00—180.00

Roggenmehl 60% z. Ausf. nach Danzig 18.50—19.00
" 65% z. Ausf. nach Danzig 18.00—18.50

Allgemeine Tendenz: ruhig. Weizen und Weizenmehl stetiger Roggen, Gersten, Hafer und Roggenmehl ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Roggen | 245 to | Speisekartoffel | — to | Hafer | 15 to |
| Weizen | 120 to | Fabrikkartoff. | — to | Peluschken | 15 to |
| Braugerste | — to | Saatkartoffel | — to | Rapskuchen | — to |
| a) Einheitsgerste | 15 to | blauer Mohn | — to | Kuchen | — to |
| b) Winter- | — to | Mohn | — to | Gemenge | — to |
| c) Sammel- | 132 to | Gerstenkleie | 30 to | Blaue Lupin. | — to |
| Roggenmehl | 53 to | Seradella | — to | Wicken | 7 1/2 to |
| Weizenmehl | 420 to | Trockenschnitzel | — to | Sonnenblumenschrot | 15 to |
| Viktoriaerbsen | — to | Senf | — to | Rübsen | — to |
| Feld-Erbsen | — to | Kartoffelflock. | — to | Buchweizen | — to |
| Folger-Erbsen | — to | Leinkuchen | 10 to | Pferdebohnen | 2 to |
| Roggenkleie | 51 to | Zwiebel | — to | Weißklee | — to |
| Weizenkleie | 21 to | Roggenschrot | — to | | |

Gesamtangebot 875 to.